HV.
H.Bav.
625

HV.
H. Bav. 625

I 208

H.V.
H. Bav.
625

Gez: v. L. F. Euler. Gest. v. G. Adam Nürnb.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

Sammlung

der

Freyheiten, Rechte, Gesetze, Gewohnheiten, und Polizeyordnungen

der Stadt Amberg

aus dem

XIVten bis auf's XVIte Jahrhundert.

Ein Beytrag

zur

Geschichte der ehmaligen Stådteverfassung.

I. Abtheilung.

Herausgegeben

von Johann Baptist Schenkl,

Der Philosophie Doctor, kônigl. baier. Major und Commandant des Landwehrbataillons der Stadt Amberg, Magistratsrath, Mitglied des Civilverdienstordens der baier. Krone, und vieler gelehrten Gesellschaften.

dem histor. Verein zu Bamberg.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

27 Nov. 1833

Mit einem Titelkupfer.

cat.

N. 208.

Amberg, mit kochischen Schriften, 1820.

N. 3

Inhalts-Anzeige
der ersten Abtheilung.

I.

Des Pfalzgrafen und Herzogs Ludwig (Ludwigs des Strengen Sohn, und Rudolfs Bruder, der nachher als römischer Kaiser Ludwig IV. oder der Baier hieß) Bestättigung der alten Freyheiten, Rechte, und guten Gewohnheiten der Stadt Amberg, gegeben zu Amberg 1310 an St. Martins Tag. *) Seite 3.

*) Der erste Bestättigungsbrief der Freyheiten, Rechte und guten Gewohnheiten der Stadt Amberg, ward derselben gegeben, vom Pfalzgraf und Herzog Rudolf zu Amberg 1294 am ersten Mittwoch in der Fasten.

II.

Stadt-Rechte und Statute derer von Amberg von 1360 bis 1381 sammt einem Anhang von Polizey- und Handthierungs- auch Bergwerks-Gesetzen, aus einer gleichzeitigen Handschrift des hiesigen Stadt-Archivs. Seite 9.

III.

Bau- und Portunasschau-Ordnung der Stadt Amberg sammt etlichen andern angehängten Artikeln. Seite 80

In der zweyten Abtheilung wird folgen das Stadt-Gesetzbuch der Stadt Amberg von 1554. — Nebst dem Pränumeranten-Verzeichniß.

erschienen 1825 ohne Anzeige, daß es 2te Abtheilung sey.

Dies ist dem Chronik III Th.

Samm-

Sammlung

der

Freyheiten, Rechte, Gesetze, Gewohnheiten und Polizeyordnungen der Stadt Amberg,

aus dem XIV. bis XVI. Jahrhundert.

Des Pfalzgrafen Herzog Ludwigs Beståttigung der alten Freyheiten, Rechte, und guten Gewohnheiten der Stadt Amberg; gegeben in Amberg 1310 an St. Martins Tag.

Wir Ludwige von Gottes Genaden Pfalzgrafe bei Rein, und Herzog in Beiern, thun Khundt allen den die diesen Brief sehent oder hórent lesen, dass wir bedacht und an gesehen haben den willigen Dienst und die stette Treue, die unsere lieben Burger zu Amberg unsern lieben Vater Herzog Ludwige, dem Gott Gnade, und uns selber Manig Jare bezeigt habent, und haben Ihnen geben und bestettiget die Rechte und guten Gewohnheiten die zu der Stadt gehórent, und die in unser vorgenannten Stadt vor Bestettiget gelten: als hernach geschrieben stehț.

Dass erst ist; dass slecht ein Mann den andern zu Todte in der Stadt; so ist des leib und gut der den Schaden hat gethan auf ge-

nade in unserer Gewalt. Ists aber, daß er seines Leibes in Nothwehr ist gewesen, und das (auf) pringen, und bereden mag, so soll er niemand piessen, dann uns allein auf genade.

Ists aber, dass ein Mann den andern lembt, so gehört ain lemb gegen den andern, Er chome dann aber mit seiner Pett oder Gut Liebe gain den, dem er den Schaden gethan hat. Von demselben lemb gehöret an unseren Stattrichter zwey Pfund zum Wandl, und dem Schergen ein Pfund: so gehöret von den fliessenden Wunden fünf Pfund; davon seind zwey Pfund des Richters, und zwey des verwundeten, und eines des Schergen, ob es mit Schwertern oder mit Messern geschehen ist. Von den Pliuat gehöret 12 Schilling der khürzen; der sind des Clägers zehen, und der Schergen ainer, dann des Richters ainer und dazu sechzig Pfening.

Und ists dass die vorgenannten seien aines Burgers Son, sein Botte, oder sein Knecht, dass soll sein Vatter oder sein Herr nicht entgelten; ists dass der Vater oder der Herr bereden mag, und auf bringen, dass er dazu mit Wissen nicht beholfen hat, und dass es ohn sein Schuld seye geschehen; wo sie das

Aufbringen mögen, so soll man sich an der Rechten schollen.

Man soll auch um ain jedlich Inzicht vor der Gericht (sich) entprehten, als die Schöpfen urtheilent.

Es soll auch der Richter niemant fahen oder aufheben umb khaine der vorgenannten Sachen, der Ingesessener Mann ist, dann allein, um den Todtschlag.

Man soll auch Niemand bezwingen zu keinem Ampt zu empfahen, wieder seinen Willen.

Spricht man jemandt zu umb Gilt, oder umb ein Ding das Marchrecht haisset, das soll man nindert thuen, dann unter den Gericht, man soll auch fürbas Niembt dingen ausser den Gericht umb kheinerley schlechte Sach, die zu den Marchrecht gehöret.

Es sollen auch die Edelleute, die zu der Stadt sizen, vor dem Stadtrichter umb Guldt das Recht thun.

Alle die da kaufent und verkaufent, die sollen auch mit der Stadt dienen, allen den Dienst, den die Burger thun.

Man solle auch keinen Burger vor den andern besonderlich beschätzen, er verwürckte es dann mit so grossen Sachen, dass es Billig seye.

Man soll auch Niemandt zwingen, weder Fraw noch Mann zur ehelichen Heurath wider den Willen. ists aber daß eine Wittwee einen andern Mann nimbt, ohne der Freunde Rath, der Frauen soll nicht mehr zugefallen weder Erbs noch Bereitschaft wann als viel die Kinder erben.

Ist's auch, dass ein Mann oder eine Frau ohne Erben verfährt, wo das Mensch sein Gut hin verschaft, da soll es hin gehören.

Es soll auch der Richter noch niemand anders khain geleit geben in der Stadt, ohn' deßwillen den er leicht beschwert mit Raub, mit Brand mit Pfandtung mit Todtschlag, mit Fenkhniss oder mit Wundten hatt, käme er also darüber in die Stadt, und wurde leicht bekhümert oder beschwert mit welcherlei Sachen, das wär von dem ehebeschädigten, derselbe und seine Helfer haben daran wider Niemandts gethan.

Ist auch dass jemand in die Stadt zu Amberg von andern Städten, oder von Fremden Landen fahren will, oder fährt, den soll man freundlich empfahen; will auch jemand aus der Stadt, den soll man das nicht läugnen.

Was auch (von) Juden itzo in der Stadt ist, oder noch darein kommen, die sollen mit

den Burgern dienen, und nicht besonders reichen, ob es der Burger willen ist.

Die Burger sollen auch unter Ihn nemmen zehen oder acht Mann die des Rechts pflegen; und was dieselben unter In' zu rathen und achtent, das Uns und der Stadt gut und thunlich ist, dass soll stätt und vest bleiben, und soll der andern Will seyn.

Wärs aber, daß das jemandt wolte irren, da sollen wir Jeden beholfen seyn, dass das Recht geschehe. —

Wir haben auch gesetzt, dass die vorgenannten Bürger in der Stadt, ainen aus Ihnen den sie wollen, nemmen sollen, und wer dessen wider ist, der soll uns geben fünfzehn Pfundt — Regensburger Pfenninge, und der Stadt als vil, und soll derselbe ein Jar ledig seyn, und soll man einen andern an seine statt nehmen.

Wir wollen auch, welches Burgerskind aus den vorgenannten, es seye Sun oder Tochter, sich verheurathet ohn' seiner Vaters, seiner Schwäher oder seiner Freundte Rath, der soll seines Erbtheils verzigen seyn, und darauf nicht haben zu sprechen, ohn' allein als soviel ob ihm seine Vetter, Schweher, oder Freundte durch Treue williglich icht geben

wollen: und wer sich ehelich ohn ain der Vorder willen geben wollen oder giebt, dem soll die Stadt ewiglich zu seyn.

Wir wollen auch unsere vorgenannten Bürger nicht irren noch hindern, ob sie auch ausserhalb der vorgenannten Stadt verheuerten ihre Khinder

Daß Ihn das stett beleib unzerbrochen, geben wir Ihn diesen Brief darüber zur Urkundt, versigelten mit unsern Insigel. Der Brief ist geben zu Amberg, da man zelt von Christi Gepurt Thausend Jarr, drey hundert Jarr, darnach in dem zehnten Jarr an St. Martinstag.

Vormerkung. Dieser Brief liegt in einer Copie auf dem Rathhause zu Velburg; — weil dieselben Freyheiten, welche hierinnen den Bürgern zu Amberg bestettiget worden sind, nachmal auch denen von Velburg auf gleiche Weise mitgetheilt, und zugestanden wurden. Löwenthal in der Geschichte von der Stadt Amberg Seite 169 beklagt sich, „daß er nach all angestrengter Mühe aus voluminösen Akten, und aus mehrern Privilegienbänden nur einen kleinen Extrakt dieser Urkunde habe zu Handen bringen können.“ —

Noch dazu ist bey ihm das Datum „an St. Margarethentag“ (statt an St. Martinstag) Seit. 310 irrig.

Stadt-rechte oder Gesetze derer von Amberg. Vom Jahre 1360 — 1381.

Nach einer Handschrift des XIV Jahrh aus dem Stadt Archiv zu Amberg. *)

Wen ainer den andern anspricht, er hab' ihm sein Vahrentes Hab' empfohlen in treuer hant, spricht dann derselbe, er hab' ihm nichts empfohlen, das mag er dem wohl laugnen mit sein aines hant. Vergl. das Gesetzbuch der Stadt Amberg von 1554. §. 86.

Wenn ein arm Mann vor seinem Herrn vähet, und verpürgt ihm nichts der Wintersaat hinter sich, und låt sich dann darüber bechlagen, so mus er ihm geben mit der Zwispilde. Hat er ihms aber verbürgt, ée er vom ihm gevahren seye, und låßt sich darum bechlagen, so gibt er ihms nicht mit der Zwispilde. (Zusatz von einer jüngern

*) Auf Papier in Folioformat halbbrüchig geschrieben, und 13 Kolumnen ausfüllend.

Hand.) und wenne der Herr oder der pauer sich schaiden wollen, das sollen sie an einander sagen vor der Ernta, geschiehts es nicht, so sollen sie bei ainander bleiben; ohne ob einer anders mit seinen Leuten dingt.

Chlagt ein Mann umb March-recht, sein seye viel oder wenig; läugnet dann dieser den mann hat angesprochen, so mag der da chlagt, sein March-recht behaben mit sein aines Hant, oder er mag diesen lassen laugen, und der mus ihm seine weisen.

Man soll mit einem Mann nichts ber zeugen, dann es seye ihr payder Will, und Wort; dessen der da chlagt, und dessen der da antwortet.

Ob eines Burgers Sun, oder Knecht, oder dirn, (dhainerley Ausnam wie das genannt wird,) Waar oder Geld entlehnet auf einen Burger, das soll er nicht entgelten, mag er sich mit dem Rechten davon genemen, das es ohne sein wissen und ohne sein Wort geschehen seye. (Vergl. Stadtgesetzbuch §. 71.)

Wer ein Haus kauft, der soll ihms lassen chůnden, (verbriefen) als der Stadt recht ist, oder er mag sein recht nicht behaben. (d. h. er kann den geschehenen Kauf auf er-

folgten widersprug vor gericht nicht behaupten.) (Vergl. Stadtgesetzbuch §. 52.)

* Beut ein Burger den andern für, der auf seiner Hammer, oder auf seinen Hof ist, der soll in xiiij Täge von beiden eincho-men, und soll sich verantworten, thät er das aber nicht, so mag dieser aller seiner Recht hinz ihn verlangen nach den xiiij Tagen. (Dieser Artikel ist in der Handschrift durchstrichen.)

* Wenn man einen anspricht von der Stadt wegen er habe der Stadt-pot überfahren, daß er ze lang aus der Stadt seye gewesen, wenn er sich davon mag gereinen mit den Rechten, daß er nicht länger seye aussen gewesen dann Sechs Tag, so ist es ihm ohn Entgelt.

(Dieser vorgehende Artikel ist in der Handschrift abermal durchstrichen.)

Beut ainer den andern für, er seye Gast oder Burger, und der greifft ihm mit dem Frohnpoten daheimb, zeucht der darüber aus, oder furcht sonst des Rechten nicht, ob der Chlager das mit dem Frohnpoten bezeugen mag, so mag der Chlager darnach aller seiner Rechte hinz ihn derlangen.

Spricht ainer den andern an, und vergihet er ihm des Geltes nitzt gar, dem wird ertailt in xiiij Tagen mit Geld und mit geeicht, und verantwortet er sich auf den xiiij. Tag nicht, so wird dem Chlager das Geld gar ertailt, und soll dem Chlager dann desselben Geltes unchlaghaft machen, in den nechsten xiiij Tagen, es sey der Antworter da oder nicht. (Zusatz von ainer jüngern hand) kumpt aber der Antworter, und der Chlager nicht, so hat der kommende dasselbe Recht hinwider, also das er darlegt, wessen er verziehen hat, und ist dan Ledig, kommen sie aber paide nicht, so ist die Klag ab.

* Wem ein Gerichts-Brief wird ertailt, der soll ihn nehmen in den nächsten vier Wochen darnach, versäumet er das, und die Schepffenrecht, so hat er nimmer rechtens zu den Brief. (Der Artikel ist abermal durchstrichen.)

* sWen man zu den Rechten fordert, der des Rechten nicht Helfen will, er sey vor Schepf gewesen oder ietzt, dem soll man des Rechtens auch nicht helfen. (Ist abermal durchstrichen, und verbessert in dem Gesetzbuch v. 1554. §. 114.)

chlagt ein Burger eines andern Burgers Mann vor seine Herrn, und dingt des Burgers Mann, ihm solle der Burger recht hinwiedrhalten; so soll er ihm nicht recht halten vor dem Burger, er söll ihm für pieten und soll ihm bechlagen vor der Stadt Richter.

Hat ein mann ein unbesetzt Gut oder ain Oede, daz er einen Armen mann lått oder umb Korngült, den er nihz mit Tůr und mit Tor beschlozzen hat tåt er ihn die Frucht abschneiden, daß er ihn den Zins oder die Gilt nitzt verpůrget hat, und spricht er ihn darnach mit den Rechten an, so mag er ihm rechten verlaugen mit sein aines hant.

Schlegt ainer ainem vremden Mann vliessente Wunden oder plutrunst dem soll er es als schwer bessern als ainen andern Mann.

sWem ertailt (d. i. auf erlegt) wird, auf ainen Tag ze chommen auf Recht, chommt er nicht, oder chommt sein wirthin oder sein pot, der seinen Brod ißt und spricht im ihrer ehehaften Noth, so soll der pot, oder seine Hausfrau, welches da ist, die ehehafte Noth ze hant bereden, mit sein aines hant, derweil der Richter sietzet. (Vergl. Stadtgesetzbuch §. 120.)

Empfihlet man ainer Frauen, oder ainem Mann, sie seyen Fremt oder Lantleut chint und Gut, es sey varentes Haab oder anliegentes, die zu ihren Jahre iezt kommen seint, in treues hant, von denen soll man alle Jahr Rechnung nemmen. Thut man das nicht, so mechte der dem man Gut und Kint empfohln hat der Haab bereden mit sein aines hant, als viel er ihnen Geliehen hat über die Schuld zu ihrer Nothdurft, als lieb ihm sein Seel ist.

Spricht ainer den andern an, er hab ihm sein Geld empfohlen darum er im ichts gechaufft sollt haben ausser der Stadt, antwort derselb, es seye wohl wahr, er hab ihm es empfohln, aber er hab es andern empfohln in treuven, als es sein selber Gelt wäre, und der hab es verloren, und mag er das bestäten mit seinem Ayde, so ist er darum ledig.

sWer in das Recht tritt mit Vorsprechen, und will recht leyden, und geht dann von den Rechten weg, eė die chlag ain Ende nimt, will sein der Richter nicht gerathen, so soll er ihms bessern mit ainen Frevel.

Hat ain Mann ein Erbrecht in dem purch Ting (Burgfrieden) das mag er geben

oder verkaufen swem er will, dem Zinßherrn ohn entgelt an seinen Zinsen.

Leiht ainer dem andern ein Pferd, (und) chlagt mit den rechten Hintz ihn, er will ihm das pferd als gut niht wieder geben, als er ihms geliehen hat, spricht dann der Antworter, es seye als gut, und besser als da er ihms geliehen hat, des sollen sie paiderseits gehen an den Schmid, der es beschlagen hat, und an Erbare Leute die das Pferd gekannt haben, zu der Zeit als es ausgeliehen ward, und was dan die darumb sagent auf ihren Ayd, dessen sollen sich bayde lassen genůgen. (Vergl. Stadtgesetzbuch §. 85.)

Spricht ainer den andern an, es seye umb chauff, oder umb Tajdung, oder umb welcherley Handlung des seye, er wolle ihm das nicht richtig machen ohn gerichtes Hilf: spricht dan der Antwörter, ihm sey unwissentlich darumb, er wolle sich sein gern ohn Leut und ohn Brief ergeben, wirt dan der Antwörter oder der Chläger der Chlage fällig, so ist der Antwörter darum dem Gerichte nichts verfallen, es wäre dann soviel, das der Antwörter oder der Chlager ains wird dem Andern anbetzwung mit dem Rechten, das er den Brief oder die Leut mußt herbeybringen,

welchem die Sag dann Schaden brächte, der müßte es dem Richter darzu wandeln.

Spricht ainer dem andern an, er hab ihm sein Werkstatt zu machen geben, daß er ihm (die) auf ein genannte Zeit, also gemachtes will' wieder geben, und ist (der Antwörter) des ohn lauge, und geschicht das nicht, lät er sich darum bechlagen, und ist nicht behaupt noch behaft, wil sein der Chlager nicht gerathen, er muß ihm das Recht sicher machen.

Was in ainer Gemeinschaft gemacht wird, daß das da innen liegt, da mag ainer nicht pfandschaft darauf bereden, er hab sie dann verchündet mit Briefen, oder mit ehrbaren Leuten, daß er ihms versetzt habe.

Ein Herr mag das Recht wol tun, vor seinem Mann umb Haimbsuchen.

Wird zwayn Taylen Friede gepoten, oder gemacht, und wurde deren ainer von seinem Widertheil über vahren in dem Friden, wer dem Hilft der überfahren ist, der soll nicht Fridpruch seyn umb die Hilfe, die er ihm zur Stund gethan hat, da er ihn in Nöten gesehen hat.

Sche-

sWenn ainer den andern anspricht, er hab ihm das sein ze behalten geben, antwurt dann dieser, er hab es verloren, und er hab es als treulich bewahrt, sam ob es sein selber wäre, mag er das dann also bereden, so ist er ihm nichts schuldig. (Zusatz von einer jüngern Hand, der aber wird durchstrichen) es seye dann das er lohn darum genommen habe. (Vergl. das Stadtgesetzbuch von 1554 §. 86.

Soll ein yeglich Mann, der eine offene-Setz-Roer (d. i. Deiche) hat die den Leuten ze Churz tut, für sie den Leuten gelten, sam ob es für selbs dinch wäre.

sWas ein Mann in offenen Rat erchenet vor dem mehern Tayl des Rats, dem mag er nicht gelaugen, und wo man zween oder menger vor dem mehren Tayl des Rates hinsendet, was vor denen vergähet wird, da gehilft auch sain Langnen für. (Vergl. Stadtgesetzb. §. 113.

Vmb wie man ainen anspricht, ungebunden, und ungevangen, das den Hals antrifft, der soll sich ainer selb Vernemen mit

dem Richter als lang vnz er diesem erprist. (Zusatz von Jüngerer Hand:) kompt aber jemant umb solch Sach für Recht und will dafür recht Tun, das soll gefristet werden auf den xiiij Tag, kompt dann jemand und will das Recht von ihm nehmen, das soll er auch selb thun ze Tag und ze Stund; kompt aber niemand, der das Recht von ihm nemmen wolle, so mag er mit seinen aines Rechten davon kommen.

In allen Chlagen, da der Richter nichts an hat, (da der Chläger oder Antwurter dem Gericht umb nichts fällig wird,) da mag ainer wol darvon ablassen ohne des Richters Wort (d. i. Ausspruch) die Urtail und ander Vrtail soll man nicht verändern noch abnemmen, dieweil sie einen ze gewinne und ze flust (Verlurst) stehet.

Ob ain man zeugen soll laitten, oder Wehrung bringen, oder mit Gelt und mit Gericht solt chommen, chumt sein Widertail nicht, derweil der Richter sitzet und nicht aufsteht, das soll ainer Geniessen, ohn das des er vor verziehen hat.

Chlagt ainer den andern umb Schulde, und erchennt ihn der selbe der Schuld,

sagt aber daß er Frist darum habe: da steht das dem Chläger der chlagt umb die Schuld frey, ob er die Frist bereden wolle, oder ob er den Antwurter sie wolle bereden lassen

s Wenn ein Mann wissentlich flichtig wird, desselben Frau soll antworten und Recht nehmen.

Umb was man ainen anspricht, es seye von vielen Jaren, oder von churzen, da soll er uon laugen, oder gichen (verjähen.)

s was ein Versprochner nicht eingedenk ist, das mag er-gen an die andern Vrtheiler, ob er will, und an den pütl nicht.

s wer den andern vordert an dem Leithause da er mit chriegt an der Zeit, der sol sich davon nemmen mit sein aines Hant, ob er sein laugnet.

Es ist dhein Haimsuchen niendert danne da ein Man aigen Ruckchen hat, und wesentlich mit Haus ist.

ben welchen Chauf zween vom Rat, oder der vier und zwanziger zween seynt, oder die 2. geschwornen vnderchäuffler, oder ein Vnter Chäuffel und einer von Rat oder der vier und zwanziger einer, da gehört dhein Langen für.

s wenn ein Vrtheil auf dem Hauße funden wird, darnach soll es der Stattschreiber baiden Theilen mit fronpoten zu wissen tun, und sie sollen dem fronpoten sein Recht davon geben, und welcher danne nicht chumpt, da soll noch geschehen was recht ist.

s wer den andern anspricht um verstohlnes Gut, es seye zu ihm chommen, steht er das in laugnen das soll er selb dritt weisen, als recht ist, geschieht ihm in den rechten pruch, so soll er dem bechlager das Haab gelten, darum er bechlagt ist, und die Haab soll auch vor benannt seyn von dem Auschlager, und dem Richter soll auch sein Wandel darnach werden. (Vergl. das Stadtgesetzbuch §. 8.)

s wer ainem seine bereite påum (das behauene Zimmerholz vom Zimmer Platze) nihmt, dez soll er ihm gelten mit der zwispilde, als recht ist, was sie damals werth sind gewesen, und soll es darnach bessern mit der Statt-wandel (d. i. mit 9 ℔. Heller. Davon sollen gefallen dem Richter iij ℔. Heller, dann dem Chlager iij ℔. und der Stadtpau iij ℔. darzu mag ihn der Richter straffen, als sie ze Rath werden, und darnach der Schaden ist gewesen, und er im leumut ist her-

chommen. (Vergl. das Stadtgesetzbuch von 1554. §. 10-11.)

swer ainen anspricht um nachzinse, und der andere ihm des ohn Laugnen ist, und spricht aber er woll ihm das mit Gelt ablösen, so steht die Berednuß bey dem des der Zinse ist, ob er bereden will; das man den Zins nicht ablösen solle, oder er låt gerne den andern, das man ihn ablösen soll, die Wahl hat der, des der Zinse ist.

Wer Pfand hier aufhaltet mit den Rechten, (die eines Gastes sind) und sie als seine verlangt, - - die soll man dem Wirt anpieten da man die Pfand erst verboten hat.

Was von ainem Rechten hinz dem andern geschoben wird, das soll man schreiben und soll nach des Buchs Sag (verstehe Keiser Ludwig des Bayers Recht-buch vom 1346) geschehen, was recht ist, was man dingt und richtet nach der Fürsprache fürgab.

Wen ain Burger von der Stadt fåhrt, und anderswo Burger wird oder sich hinter einen andern Herrn vermannet; weill er wird einfahren, so solle er Burgerrecht abermal vor empfahen. (Statut. 1360.)

Aine Wittib, die hier einfåhrt ein verheurathet, die soll auch Burgerrecht erst em-

pfangen, als vol, sam ein Mann. (Statut. 1366.)

Was Erb und Aygen in dem Burgthing liegt, wer das versetzen oder verchaufen will, der soll es thun unter des gerichtes Insigel, oder es hat nicht Kraft. (Statut. 1367. des Eritags vor Agnetis.) (Vergl. Stadtgesetzb. §. 52.)

Wo ainer fürgiebt, er habe sich gewehret Nothwehrs seines Leibs, wollen sie das paiterseits an ehrbare Leute gehen, die mögen wol darumb sagen, und geschieht darnach was recht ist: wollt aber ein Theil, und der andere nit, so soll man es selb dritt weisen, was flissente Wund, oder Lähm' oder grosse Sach ist, was aber darunter ist, das soll er mit sein aines Handt weisen.

Wer chint inne hat, die zu ihren Jaren nicht chommen sind, der soll für sie chlagen und antwürten umb alle Handlung als der Statt recht ist, von ihrem Haab als wol als von sein selbs Haab.

Wer gevangen wird umb den Hals, und der liegt xiiij Tag, so niemand nach chommen will mit den Rechten, dann soll ihm der Richter ausgeben auf Recht, als der Statt recht ist.

Liegt ainer xiiij Tag gevangen umb gelt, so soll man ihm ausgeben auf Recht ist, und soll after des Geschwornen gelter seyn als der Stadt recht ist, ob er nicht ze gelten hat, aus genommen die Gnaden die man hat umb das Smid volk, und soll derselbe schwåren vor erst, das er diesen nitzes ze gelten hab, und was er hab, oder gewine ůber xij denar: das er das an seiner gůlt gebe.

Wer Erb und Aigen in der Burgding hat, und der in einen andern Gericht stehet, den soll niemant nicht Chlagen umb Schuld, es tröffs dann derselbe Erb und Aigen an, und es wåre dann daß man ihm vor mit dem Rechten begriffen und bechlagt hått, ehe er aus fuhr, oder ob ainen nicht rechtens widerfahren möcht in dem gerichte da er innen gesessen ist, so möchte man ihm wohl chlagen auf des Erb und Aigen, das in der Burgding liegt. (Der Artikel ist abermal in der Handschrift durchstrichen.)

Wen man ainen Schaden thut bey der Nacht an Obs, an Chraut, an Zåunen, an Tråyd, oder an welcherley das wåre, den soll man bessern mit der Stadt Wandel, und wer das Geld nicht zu geben hat, den soll

man ein Ohr abschneiden, und soll ein Jahr von der Stadt (verbannt) seyn. Wer es aber bey Tag thut, der soll ein ℔. den, geben, wer es aber zu geben nicht hat, der soll man das Ohr schlitzen, und soll ein Jahr von der Statt seyn er möchte sich dann mit den Richter gereinen als der Schepffen urtheilend, dem Richter aber sollen gevallen seyn von der Stadt-Wandel iij ℔. Heller, und dem Schläger iij ℔. Und wer zu seinen Jaren nicht chommen ist, das soll der bessern, Hinz dem es geschehen ist, er möchte sich dann davon gereinen mit den Rechten, daß es ohn sein Wissen, Willen und Wort geschehen ist. (Statut. 1368 des Suntags vor Simonis et Jude. Uebrigens ist das Ganze im Original abermal durchstrichen.)

Alle Pfragnerinnē und Chrammerinnē und alle Chäuflerinnen und alle die öffentlich ze Markt sizzen, und verchaufent, die selben Frauwen sollen behaaft seyn vmb alle Schuld, als ein Mann.

Wenn ainer den andern anspricht, er hab ihm seinen Freund (d. i. bluts verwandten) verheurat, ohne seiner und seiner Freunde Rath, oder er hab dazu gesteurt, oder ge-

leiht, laugnet er das, so soll er sich selb dritt davon nemen (reinigen.)

Alle Aufträgerinnen (Mandatariae) die mit ihren Manne auftragen (die zusamt ihrem Manne den Auftrag erhalten haben) oder mit ihres Mannes Willen: die sollen darumb antwurten und chlagen als ein Mann selber, und solle behaft seyn urb alle Schuld darumb sie sprechent, als wie Mann selber. (Stadtgesetzb. §. 70.)

Ob ein Schmid-Mensch, der in eines Arbeit steht, einen andern Herrn gehaißt seinen Dienst, zu ihm zu chommen, wenn da sein Zil aus seye, Ists, daß ihm sein Herrn, deme er fürbas seinen Dienst gechaissen hat, mit ermannet in der Zeit, als er von seinen (vorigen) Herrn schaidet, zu wem er dann fürbaz chårt und chomt, da soll er bey bleiben: aber bey seinen åltern Herrn mag er allezeit wol bleiben, ob er ihn in dem Jar wieder dingt, oder auf denselben Tag, an dem er sich einem andern gehaissen hat.

Wer nicht ausser Land ist, und aigen prot hat, der soll zum ehehaften Ding antwurten, (dem) der zu ihm ichtes zu sprechen hat, man soll ihn aber fürbiethen, als sunst zu ainen Rechten.

Die Schiflút sollen antwurten, als andere Lut, wanne sie über Werchen varenf, anders danne es von Alters ist herkommen.

Wie ainer Sprach begehrt, so mag er der Vrtheiler wol zween nemen an sein Sprach, die andern solle er lassen sitzzen.

Wan ein Vrthail wird auf den Haws geschoben von der Stadt Rechten, das soll geschrieben werden in das Rechtpuch, vnd soll in dem Rat dann geschehen, was Recht ist; und nicht nach der Vorsprechen fúr gab.

Wen der Vrthailer straffet, und das geschieht von Gerichts wegen, als vil zu der Zeit an dem Gericht gewesen ist, das soll der bússen, der die That gethan hat, iedem Schepffen mit V. Pf. Pfenning, vnd deren gefallent der Statt-recht zwey Pfund, vnd dem Chlager zwey Pfund vnd den Schepffen gemainlich ein Pfund; alles der Statt Wehrung zu Amberg. vnd wer des Geltes nicht ze geben hat, der soll darum am Leib gestrafft werden. statut. 1373 Ertags nach Galli. (Siehe das Stadtgesetzb. von 1554. §. 4.)

Wene ainer zu den andern wirffet, mit wem das ist, der ist eines plewatz námlich VII. Schilling Pfenning verfallen, als der Stadt

recht ist: aber und darnach der Wurff geräth, und freventlich ist, haben ihn die Bürger des Rsths ze bessern an Leib und an Gut, als sie dess zu Rath werdent (zusatz ainer Jüngern Hand) mit der Amptleut Hilfe. (Siehe Stadtgesetzb. §. 18.)

Wer gevangen wirt vmb diebheit (Diebstahl) es sey Frau oder Mann und daß das erchenet, als der Statt recht ist, dem bedarf man nicht mit geschrey für bringen, und soll allein ein Frag über ihn gehen.

Die weil ein Wittib ihren Wittibs Stuhl nicht verrückt, und mit Ehren sitzet, als der Stadt Recht ist, und ihren Kindern vnverdrussenlich ist, so het sie gewalt zu chlagen und zu Antwürten als ain Mann.

Wer angesprochen wirt umb fraidiges gut, (gestohlnes oder geraubtes Gut) das er gechauft hat und das ihm das anbehabt wird mit den Rechten, so ist der darumb angesprochen wird, dem Richter darumb nichtes schuldig, es sey dann, daß ihn der Richter darumb anvertig' mit den Rechten, und das er sich der Fraiz nicht entschlagen kann, mit den Rechten: als der Stadt recht ist.

Welcher Burger zu Amberg ein Gut hat, darauf sein Mann Erbrecht hat, wer

auf dasselbe Erbrecht ichtes zu sprechen hat, so soll das Recht darumb geschehen von dem Burger der des gutes Aygenherr ist: es wäre dann, ob der Burger selber darauf ichtes zu sprechen hät, oder ob man hin; den Burger von des Erbrechtes wegen ichtes zu sprechen hiet, deß das gut ist: das soll er verantworten in dem Landgericht darinnen das Gut gelegen ist.

Was man einen Schaden thut (Jünger-Hand in dem Burgding) bey der nacht an Obs, an Kraut, an Zäunen, an Trayb, oder an welcherley das seye, das soll der es gethan hat, bessern mit der Statt Wandel, sich möchte danne ainer davon nemen mit dem Rechten, als die Schöpffen vrtheilent- und das selb' Wandel soll gevallen seyn das dritthail dem Gericht, und das dritthail an der Statt-Bau, und das drittail an den der Schaden geschehen ist. Thut aber ainer dem andern Schaden bey Tag an dem als vorgeschrieben ist (Jüngere Hand in dem Burgding;) derselbe soll er bessern mit 1 ℔. Heller; es wäre dann daß sich ainer davon genemen möcht mit den Rechten, als vorgeschrieben ist: und wer den Schaden thut, der zu seinen Jaren nicht chommen ist, so soll in

der bessern, als vorgeschrieben ist, hinz dem der zu seinen Jaren nicht chomen ist, gesessen ist: er mág sich dann mit den Rechten davon genemmen, daß es ohn sein Wissen, Willen, und Wort geschehen ist.

Ob ein Jud auf verstohlem oder enttragem Pfand leiht, so soll er dieselben Pfand wieder zu lösen geben, umb das Gelt, das er vorerst darauf geliehen hat, wenne der hernach kumpt, dess' sie gewesen sint, und beredt allein als recht ist, (ob man ihm dess, sonst nicht glauben wollt') daß ihm derselbe Pfand verstohlen oder enttragen sint worden. und soll auch der Jud, daß er auf die Pfand also geliehen hab' beståtten mit den Rechten, als ein Jud thun soll, ob man ihn dass nicht überheben will, daß er vor erst als viel darauf geliehen hat.*)

Wer von der Statt genummen wirt, daß er eines Satz' pflegen soll, welcherley Satz' das ist, darumb er schweren soll: wer den darüber straffet, der ist der Statt Wandel verfallen, als oft das geschieht.

Spricht ainer dem Andern an, er hab ihm ichtes versetzt, warumb das ist; und ant-

*) Den Juden-Eyd sieh unten im Anh. S. 35.

wurt dieser, er hab ihm versetzt, aber nicht umb als viel, als ihn der angesprochen hat, wess er ihm dann Vergichen hat, darum soll er (den Versatz) lösen; und umb den übrigen Recht halten, das ers nicht höher versetzet hab. statut 1381, des Samstag vor M. Magdalene.

Ob ein Burger zu Amberg ichtes zu einen Schmid-Menschen zu sprechen hat, es seye umb Geld, oder umb seinen Dienst, oder das er ihm sey hingangen, so hat der Burger die Wahl, daß er es gegen ihm beredt allein als recht ist: oder er tät es den Schmid-Menschen weisen, als recht ist, daß er ihm in der chlag nichts schuldig seye.

Wer Zinß in der Stadt, oder in dem Burgding hat, es seye Marchrecht oder Nachzinß, es seyen Klosteuer oder anders, das über 1 ℔. Heller oder über Lx. den: ist, und nicht Brief darum hat, der soll noch Brief darumb nemmen, und soll ihm der auch den Brief geben, der ihm den Zinß geben soll, hier zwischen Lichtmeß Tag der wird ao. 1381. und wer den Brief nimt, der soll das Lohn davon geben.

Wenn der Andere Klagt umb Nachzinß, und ihm dieser desselben laugnet, so soll es

darumb bestehen mit der Weisung als vm Marchrecht, das ist, daß der Klager die Wahl hat, er weist allein, daß ihm dieser den Zinß schuldig seye, oder er låt diesen selb dritt weissen, daß er ihm des nicht schuldig seye. Man soll auch den Nachzinß nicht mit der Zwispilde geben, als man das Marchrecht Thut, es seye danne, das es die Brief sagent. Es Verleuset (Verliert) auch ainer keinen Wandel darumb mit der ersten klag, ob er sich klagen låt, umb Nachzinß, ist daß, das er sich verantwurt.

Ob ainer dem andern Gelt empfilhet, daß er ihm darumb (ichtes) chauffen soll, das soll er Niemand fůrbas empfehlen, ohn des andern wissen: thut er das, und wird darů-ber danne das Gelt verloren, so sollt er das dem gelten, der ihm das empfohlen hat, ihm zwing dann-ehehafte Not darzu.

Welch Burger zu Amberg auf dem Land ein Gut hat, darauf er ainen pauren sitzen hat, wenne derselb paur gegen Amberg kompt an einen Montag, so mag er ihm vm sein gůlt und umb sein Schuld wol aufhalten, und hat damit wieder der Freyung des Mon-tags (d. i. wieder der Markt-Tags Freyung) nichts gethan.

Beyla-

Beylagen
zu den vorstehenden Stadt-Rechten der von Amberg, nach der nämlichen Handschrift.

Von Friedpoten. Brief der Burger des Raths von Nürnberg, an die Burger des Raths von Amberg.

Den Ersamen Weisen Mannen, unsern besundern Freunden, den Burgern vom Rath der Statt Amberg entbiethen wir die Burger vom Rath der Statt Nürnberg vleissig unsern Dienst! Als uns Ewer Freundschaft geschrieben hat, und begehrt zu wissen unser Statt-recht der viererley Sachen als Ewr Brief sagt:

1) Ob einem Ewer Mitpurger wurde Friede gepoten von Gerichtes wegen, oder von der Statt wegen, und er den Frieden überführe,

2) Ob Friede wurde gemacht zwischen zwaien, Ewer Mitpurgern von dem Rath,

oder mit Erbaren Leuten, und der Frid von Ihr entweder überfahren wurde;

3) Ob Friede gemacht wurde zwischen Eiwer Mitpurgern mit dem Rat oder mit Erbaren Leuten für Rede und Werkh, und der eine klagt Ewren Herrn dem Herzogen, oder seinem Oberisten Amptmann umb der That, da Friede an gemacht ist, und er an demselben Frieden nicht überfahren ist:

Thun wir Euer Erbarkeit zu wissen, daß's unser Stattrecht also haltet: „Wem Friede geboten wird vom Gericht- oder von Rats-wegen, und er denselben Frieden bricht oder überfährt, der muß der Statt zur Besserung geben 100 ℔. Heller. Und noch umb die vierte Sache, als Ihr uns geschrieben habt; ob einer Eurer Mitpurger klagt Ewren Herrn dem Herzogen, oder seinen obrigsten Amptmann, über einen andern Ewer Mitpurger, umb solch Sach die Ewern Statt-rechten angehören, und den Richter oder den Rat darumb vor nicht geklagt noch zu wissen gethan hat;“

Soll Ewer Erbarkeit wissen, daß unser Statt-recht haltent, „welcher unsrer Mit-

purger also rechten würde anders wo, danne vor unserm Statt-Richter, der ist der Statt verfallen xxx ℔. Heller, und muß dem, den er beklagt hat, seinen Schaden ablegen."

Darinnen haben wir Ew. zu wissen gethan unser Statt-Recht, wanne wir gerne allezeit Ew. wollten, was Ew. lieb wär.

Zweyter Brief der Burger des Raths zu Nürnberg an die Burger des Raths zu Amberg.

Den Ersamen Weisen Mannen, unsern guten Freunden den Burgern vom Rat der Statt zu Amberg, entbiethen Wir die Burger von Rath der Statt zu Nürnberg vleissig unsern willigen dienst, und was wir guts vermögen.

Als Ewer Erbarkeit nun wohl wissend ist, was ainer unser Mitpurger der Statt verfallen wär, von solcher viererley Sachen wegen, als Ihr uns vormals geschrieben habt, und Ihr nun begehrt zu wissen, nach unser Statt-recht, wie man das dem Schulth. (Schultheiß) bessern solle, und auch dem, an dem der Frieden also über fahrn wurde:

Thun wir Ew. zu wissen, das unser Statt-Recht also haltent: „daß jeder fünfte Pfen-

ning der vorgeschriebnen Besserung gefallen soll dem Schultheiß, und das übrig gefallen an die Statt."

Auch als ihr begehrt zu wissen, was dem gefallen sulle, an dem der Frieden überfahren wurde, sullet Ihr wissen, daß unser Stattrechte also haltend, „Daß wir von dem Rat gewaltig seyn zu bessern und zu straffen den der den Frieden überfahren hat an Leib und an gut, darnach und die Sach ist, und auch der Frevel, den er begangen hat.

Formular des Juden-Aydes.

Es ist von alters, und mit guter gewohnheit herchomen, wie ein Jude ainen christen vor Gericht enpresten soll, oder ein Jude dem andern, ob er ihn vor Gericht bechlagt. Ob er ihn nämlich vor Gericht bechlagt, so sollen ihm die Schöpffen den Ayt geben, als hernach geschrieben steht. Und wenn man von Gerichts wegen in die (Juden) Schule chompt, und dem Juden den Ayt geben soll, so soll man vor einen Juden fragen, der gelehrt seye, daß er sag' auf seine Jüdischheit,

„ob es seyn die fünf Bücher Moyses, darauf er schweren soll!“ — und wenne man ihm den Ayt geben soll, so soll er die rechte Hand legen in das Puch, bis an das gelyde, und soll sich gen Osten kehren, und soll ihm den Ayt also geben, und soll die Sach nennen, darnm er ihn angesprochen hat, und soll sprechen:

„Als dich der angesprochen hat, daß du dess' unschuldig seyest, als bitt' dir Gott helfen, umb die Ehe (d. i. das Gesetz) die Gott gab Herrn Moyßi auf dem Berg Sinai an zwey steinern Tafeln, und wo du nicht wahr und recht hobst, an der Sach, als dich der angesprochen hat, daß dich daß Feuer übergeh, das Sodoma und Gomorrha übergieng, und wo du nicht recht und wahr habst an der Sach, darumb er dich angesprochen hat, daß dir der wahre Gott, der Laub' und Graß beschaffen hat, und alle Ding', nimer mehr zu statten komme, in keinen deinen Nöthen, da du ihn anruffent segnest: Und wo du nicht wahr und Recht habst, daß dich alle die Flüche angehn, die an der Thorah (Taraz) stehen: und als du wahr und recht habst, also helfe dir die wahre Gotthait Adonay; und anders nicht! —

Anhang

Anhang von Polizey- und Handwerks-Gesetzen.

1. Von Bauten.

Pewt ainer dem andern (Zusatz von jüngerer Hand.) da vor kein Maur ist: er solle mit ihm mauren, daß soll er ihm vor einem viertail Jar Chunt thun: will danne sein Nachpaur mit ihm nicht mauren, so soll er ihm den grund geben drey Schuh.

Sprech aber dann derselbe, der den Grund dar giebt, er wollt Kellers tief haben, so soll er auch Kellers tief mit ihm Mauren, und soll danne der der es angebothen hat, dem der ihm den Grund geben hat auf derselben Mauer und Grund 2 gaden mauren ober der Erde.

Es soll auch das vorgenant' gemäuer unter der Erde dreyer Schuh dick seyn, und darob dritthalb, und der Absatz von paiten zu Mitze: Es soll auch jedes gaden ob' der Erde zwelf Schuh haben.

Bedarf aber der Kellers Tiefe, der dem andern Mauer anbithz, so soll er dem der den Grund giebt Kellers tief allein auf mauren, und darnach die 2. Gaden, als oben Geschrieben stehzt.

Es soll auch einer dem andern anbiethzen zu Mauren mit der Nachpauern wissen.

Man ist auch zu Rathz worden, ob eine gemeine Maur zwischen zwaien ist, und da ein gemeinschafts Rinne ist; welcher hözher mauren will der soll es dem andern auch anbiethzen, als vorgeschrieben ist: will dieser dann mit ihzm nicht Mauren, so soll er die Rinne der weil auf sich legen, der nicht Mauren will, und ihzr paider Wasser allein ausführzen ohzn seinen Schaden, als lang unz er dem die Mauer gilt zur Hälfte der ßie allein hzat auf gemauert: und was die Mauer kostet, das soll mit eng-wissen seyn, und wenne er ihzm die Maur abgegiltet hzat, so soll es dann ein gemeinsame Mauer und Rine seyn. Und deßselben sollen sie paiderseits Briefe an einander geben, unter des Gerichtes Insiegel.

Ob einer einen gibel wolt mauren, so ist dasselb Recht; und was gemeiner Maur ist, da keine Rine ist, da soll es einer dem andern anbiethzen als vorgeschrieben stehzt: und das

sollen sie dann mit einander aufmauren mit gleichem Gelt wie hoch sie einer bedarf, ohne gevehrde.

Ob einer auf dem Felde zwischen Aeckern, Wiesen, und Gärten mauren will, der soll es seinen Nachpaurn anbiethen, als vorgeschrieben steht, und will der mit ihm mauren, so sollen sie den Grund beyde dargeben, und sollen mit einander Mauren. Will aber sein Nachpaur nicht Mauren, so soll er den Grund allein geben, der nicht Mauren will, und jener soll auch zwölf Schuh hoch Mauren in dem Grund und ober der Erde, und soll der Maur zwey Schuh haben in der Erde, und ober der Erde anderhalb.

Man soll xl Schuh von der Mauer raumen, von der Statt wegen, was auf demselben (Raume) liegt, waß über Tags da ist. Wellent die das raumen, die Hofstett da haben; die sollen es räumen, der Statt ze nutz, und nach ihrem geheiss und sollen die Hofstätt ihnen seyn, wollten sie es aber nicht raumen, so soll man es thun von der Statt wegen, und sollen die Hofstätt der gemein seyn.

Es soll auch der Graben xl Schuh haben all umb und umb, von der Mauer hindan, da nichts auf soll Gepauet werden: vnd soll

niemand khain Thür hinten auf dem Graben haben.

Ist mit ganzen Rath Aussern und Inern erfunden, wen ainer mit dem andern Mauren will, da ein gemein Rine ist, vnd ainer nicht gern mauren mag oder, will, und die Rinne auf sich legen muß, als vorn im Buch Geschrieben steht, so soll der, der da mauren will, dieselbe Maur als lang die Rinne ist nach einander an Grund xiij Schuh hoch mauren, und nicht mynder, hoher aber mag er wohl mauren, vnd mag ihm dan ferner die Maur halb abgelten, als vor Geschrieben steht, an Grund. Vnd dieweil aber ihm jener die Maur nicht abgilt die weil ist dieselbe Maur allein deß, der da mauret; und ob ein gemeine alte Maur zwischen zwayen also ist, darauf man mauren will, ols oben Geschrieben steht, so ist dieselbe alte Maur ihr paider, und die neue Mauer, des allein der da mauret, als vor geschrieben steht. Sabbato post Corpor. xti. ao. xviij. v.

2) Pflicht des Stadt-Mülners.

Es soll ein Statt-Mülner alle Lichtmessen in den Rath gehen, vnd soll vor meinen Herrn schwören, das er armer und reicher

Haab wart', in der Müle, ohn alles gevährde: Was man ihm empfilhet, oder seinen Knechten, kompt das verloren, das soll der Herr und die Knecht gelten: wird aber ichtes verloren, das man ihm oder den Knechten nicht antwurtet, da sind sie nichts vmb schuldig.

Es sollen auch dieselben Statt-Mülner-Knecht gehen in den Rat für meine Herrn, die Burger, alle Lichtmessen, oder ehe, und sollen schwören zween gelehrte Eyde, daß sie nach densellen Eyden warten der Müle, vnd der Haab die ihnen empfohlen ist, ein jeder ohn alle gevehrde.

Es habent auch die Burger vom Rat alle weg den Mülern und seine Knechte zu urlauben, swenzeit sie wollent in dem Jahr.

Es sollen auch die Knecht dhein Miet nemen, noch fordern, man gebe es einen dan von muthwillen und gerne.

Es soll auch der Mülner Dirnen und Knecht haben ohne der Statt Schaden.

Es soll aber auch die Statt die Mülstain allein kaufen.

Es soll auch die Statt allein die eiserne Ring kauffen, und alle neue eiserne Zapfen, Es soll auch die Statt alle grintel bezahlen,

der Statt müler aber soll an allem Holzwerch den fünftail bezahlen, ahne am pochwerch, wenne man die schlecht, die soll die Statt allein bezahlen, ohn als vil, was der Müler mit sein selbs Leib mag darzu gethun, da ist ihm die Statt nichts darumb schuldig.

Es soll auch der Müler ein nehmen an allem Trayde den fünften Tail, und den fünften Pfenning von den Malzen.

Es soll auch der Mülner sein Feuer in der Müle und in seinen Haus haben, ohn der Statt schaden.

Man soll auch dem Mülner alle Jar sechs fuder Holz aus dem Waekrain hin heimb verlonen.

Und ob das wäre, daß ein Mülner von der Müle führ, so soll er allen Zeug bey der Müle lassen, bey dem Eyde, den er den Bürgern geschworen hat, was zu der Müle gehört.

Er soll auch Rinder und Schwein die er hat, in der Müle haben, ohne der Statt Schaden. Man soll auch dem Müler das Gras und den Garten an der Bleich-wiese lassen zu der Müle, doch soll der Müler, was sich zur Zinß für Haus und Garten gehört, geben.

Man soll auch dem Schmide Acht Viertail Korns geben, und zwey Viertail Waitz aus der Chisten von dem gemeinen Trayde: dafür soll er zu der Mül würken, was man bedarf, von ainer Pfingsten bis zu der Andern.

Man soll ihm auch Eysen und Stachel darzu geben, was er bedarf, und daran soll der Statt-müler den fünften Pfenning geben, und die Stadt die viere.

Es soll auch der Statt-müler und seine Knechte niemand nichts auswerdigs würken aus der Müle ihm erlauben, es (wären) danne die Burger vom Rat, oder der Mülmaister.

Man soll auch von jeden Metzen Malz einen Pfenning geben zu malen; Man soll auch den Knechten von ainem Malz drey Heller geben zu Trinkgelt.

Man ist auch dem Mülner von der Stadt wegen nichts schuldig, swenne er Neue Mühlsteine auf zicht, und ist ihm auch nichts schuldig von den Schaufeln, und von den Bögen die er anschlegt Tagleichs: welcher mülner aber abfährt, dem soll der an seine statt komt den 5ten Tail bezalen, was des Zeugs ist, das zu der Müle gehert, dazu er hat helfen kauffen.

Es soll auch ein Statt-mülner weder mulzen noch Bräuen noch kheinerley getränk icht schenken, und soll auch nicht mehr allerley Schwein haben, danne je acht Schwein.

Es soll auch der Müler und seine Knechte jeglichen aus seinen Trayd was sein Mehl wird antwurten, und nicht über hisseln; (?) ohne alles gevehrde.

3) Von Hammerwerkchen.

Anno dni. M. ccc. lx. quinto, an unser Frauen Abend zu Lichtmesse und an der kalten Kirchweih Abent ist man ze Rat worden, und überein kommen mit den Burgern ze Amberg der mehrern mening die Hammerwerch und Schut haben, daß sie in allen den Gesetzen, die an den Brief hernach geschrieben stehen, seyn sullen; und sullen die halten bey der Püzze (Busse) die hernach geschrieben steht. Und ob fürbas jemand Schut oder Hammerwerch haben wollt, oder gewinnen, und die Arzt ze Amberg nehmen wollt, daß der in allen den gesetzen seyn soll, als die vorgenannten Burger, denen die vorgeschribnen Hammerch und Schuten gehörent, bey der Putzze (Busse) die herauf geschrieben steht.

Man ist ze Rat worden, daß man von der Schut gein Schwarzen veldt geben soll xxvj Heller von einem Karren, und nicht mehr;

Gein der Schwaig xxiix Heller, und nicht mehr;

gein Nappurch an der Schut xxx Heller und nicht mehr;

vnd auf dem Anger xxxv Heller;

gein der Holzmůle in dem Hammer xx Heller, und nicht mehr;

gein Chöblitz an der Schutt xxvj Heller und nicht mehr;

gein Pfreimd xxxvj Heller, und nicht mehr;

gein Lu an der Schutt xxxiv Heller, und nicht mehr;

gein der Weiden xliv Heller, und nicht mehr;

gein Wildenau in der Hammer, xxx,, Heller, und nicht mehr;

gein der Hůtten in den Hammer xxvi Heller, und nicht mehr;

gein Gerůeden in den Hammer xxiix Heller, und nicht mehr;

gein Pakhofen in den Hammer xxxvi Heller, und nicht mehr;

gein den Dweßart in den Hammer xl Heller und nicht mehr;
gein der Droschmüle in den Hammer xxxvj Heller, und nicht mehr;
auf der Schut ze Aythe gein den Hornüngsberg xxxviij Heller, und nicht mehr;
gein den gehay in den Hammer xlii Heller, und nicht mehr;
gein Sachsenreuth xlvi Heller, und nicht mehr;

Zusatz von jüngerer Hand;
gein Petzzenbruck xxx Heller
{auf den Anger ze Schwarzenveldt xxvi Heller
gein Turnreuth xxviij Heller.

Man ist ze Rat worden, daß die Hütt Chapffer, und Messer auf der vorgenannten Hamern und Schuten, alle schwören sollen, daß sie ain Karren haben und nemmen sollen, und daß derselbe Karren also bestrichen haben soll sechs Kübbeln, den mag man wol mehren, aber nicht mindern.

Es sollen auch die vorgenannten Hütt-Chapffler und Messer, das vorgenannte Maaß also nemmen, bey dem Ayd allezeit gemessen

an der Burger selbs Wagen, den sollen sie nicht Messen, dann man heisse sies thun.

Es sollen auch die vorgenannten Hütt-Chapffler und Messer dheinen Furmann, noch der Fuhrleut unterthan kein Zaichen noch Geld nicht fürleihen. Sie sollen auch denen dhein Artz nicht messen, wie der genant ist, der den Artz zu Amberg nicht nimt, und in den Gesetzen mit den Bürgern zu Amberg nicht ein ist.

Wär auch, daß die Vorgenannten Hütt-Chapffler und Messer der vorgeschriebnen Punkten ainen oder mehr überführen, darum sie doch geschworen haben, derselb soll fürbas kein Hütt-Chapffler noch Messer ainer mehr geseyn, sie möchten sich dann davor genemen mit den Rechten, als die Schöpfen zu Amberg ertailent.

Es soll auch unter den Hüt-Chapfflen ainer den andern rügen, bey den Ayden die sie Geschworen habend, ob sie das überführen an ainen Stück, oder an Mengern, als ob Geschrieben steht.

Man ist auch ze Rat worden, daß man von den Vorgeschriebnen Hammern die Schuten, den obgenanten Lohn geben soll von dem

Artz ze Amberg in der Statt, und in der Statt Wehrung, vnd man söll auch davon anders Niendert lohnen; und den obgeschriebnen Lohn mag man mindern, aber nicht mehren. Es sollen auch die vorgenannten Burger, die zu den Hämmern und Schuten gehöret, noch niemand von ihrentwegen dheinen Furman nicht bitten ze fahren zwischen der Statt und den Artzberg, und auf dem Berg.

Man ist auch zu Rat worden, daß man den vorgenannten Lohn von den Hämmern und Schuten, die Burger von Amberg noch nyemand von ihrentwegen, wie der genannt seye, nicht mehren noch bessern wollen, weder an übersehen, und an fürleihen Gelds oder Zeichen, an Minne, an Trinkgelt, an Vassgelt, und weder an Liebung noch an Leibswan, noch an dhainerley Sachen, wie die genannt sein möchten, davon der obbeschriebne Lohn gebessert würde, auf dem Berg, auf der Schut, oder in der Statt, noch anders nindert ohn alle gevehrde und Arglist.

Es soll auch niemand kein Artz verdingen überhaupt hintz den vorgeschriebnen Hämmern und Schuten, bey der Busse hernach geschrieben, als oft dess, ainer gemeldet würde.

Es soll auch kein Furman das Artz nicht laden ze Amberg in der Statt, danne allein der Burger selbs wegen.

Man ist auch ze Rat, und überein worden, daß die vorgeschriebnen Gesetze bestehen sollen, und bleiben zwey ganze Jahr nach einander.

Man ist auch ze Rat worden, umb einen geschwornen Pfändter über die vorgeschriebnen Gesetze, daß der die Zeit als vorgeschrieben ist, der Wandel-Einnehmer seyn solle, und fordern mit den Rechten, und an das Recht, und darumben soll ihm niemand von unser wegen Veindt oder gehässig seyn, noch ihm keines wegs darumb zusprechen.

Man ist auch ze Rat worden, swer unter uns der Gesetze ains oder mehr überfährt, als oben geschrieben steht, der ist je als oft darum verfallen an der Statt-Bau zu Amberg x tt. Heller; ausgenommen ob sich ainer davor genemen mag mit den Rechten, darum er gemeldet ist, als die Schöpffen ze Amberg vrtailent.

Wir vorgenannten Burger, die zu den vorgenannten Hämern und Schüten gehörent, geheissen das in guter Treue, ob jemand, unter uns von einem oder mengern gewar wurde, die vorgenannte Zeit, der die Gesetz, an ei-

nem Stuck oder mehrern überführe, das soll er dem Pfåndter ze Hand sagen, ohne gevehrde = und dann soll der Pfåndter Hintz den gemeldten senden nach einen Pfand für das Wandel, und soll sich niemand des widern, sondern er geb ihm Pfandt, und richte sich ze Hand mit dem Pfåndter ob er sich schuldig weiß. Weiß er sich aber unschuldig, so soll er dem Pfåndter dannoch Pfand geben, auf das Recht, und soll ihm auch der Pfåndter darum beklagen, und wess er dann verfållt oder ledig wird mit den Rechten, daran soll sich der Pfåndter lassen genügen.

Es soll auch der Pfåndter einen vor den Andern nicht anhalten noch besondern, ohne alle gevårte.

Wår auch, daß sich jemand unter uns klagen liess vom Pfåndtner, und fållig würde mit dem Rechten, derselbe ist verfallen dem Richter eines Frevels Wandel, zu der Busse die oben geschrieben ist, die der Statt = Bau angehört.

Man soll auch dem Pfåndter alle Jar geben von den Wandeln, ob man der fållig wird, xij ℔. Heller, mecht man ihn aber nicht gelonen von den Wandeln darum man füllig wåre worden, so soll ihm jederman der

zu den vorgeschriebnen Hämmern und Schuten gehört, von jedem Herde geben das Jar xl Heller, und soll sich darum nicht klagen lassen bey der Busse, als oben geschrieben steht. Und das Gelt soll dem Pfändter gefallen alle Jar vor Weihnachten.

Es soll auch der Pfändter an niemand kein Gut noch Wandel fordern ohne Recht, oder mit dem Recht, es seye dann daß er gemeldet oder gerüget werde von einem Burger ze Amberg, der in den vorgeschriebenen Gesetzen ist.

Es soll auch der Pfändter den jenigen niemand nennen, der ihn gerüget hat; auch soll der Pfändter den der rüget, fragen, ob er diesen ruge, bey seinen Treuen ohn gefehrde? Es sollen auch die Hut-Chapffer und Messer alle schwören. Man soll auch keinem kein Artz nicht geben, kein Burger von Amberg, der in den Gesetzen die vorgeschrieben sint, nicht seyn will; bey der Busse die vorgeschrieben ist, als oft das ainer überführe.

Man soll auch dheinen paurn niendert lassen laden danne auf dem Berg; bey der Busse die oben geschrieben steht: ohn allein die Burger selbs wegen.

Vnd den vorgeschriebnen Lohn auf den

Schutern und Hammern mögen die Burger mit Gesetzen mindern und mehren nach Rat.

Es sollen auch alle Hut-Chapffen und Messer geschworen haben, vor Eritags schierst.

Anno dni. M. cccix Septimo des nächsten Suntag nach Dyonisii; das vorgeschrieben Gesetz soll bleiben von Pfingsten die nu shierst chumpt, bis über ein Jar in allen den Rechten als vor es war mit gemainen Rat.

Man ist ze Rat worden, daß man von einen Pfundschin-Eysen geben soll.

von Nappurch lx Heller,
von Chöblitz lx Heller,
von Lu lxvj Heller,
von dem Hertweigs Hof Lxxx Heller,
von der Wildenau lxvj Heller,
auf jeder Schut giebt man xx Heller mehr.

4) Vom Arzberg-Recht. Das ist der Arzberg Recht zu Amberg.

Wer Väng vangen will, auf dem Arzberg zu Amberg der soll dem Richter geben 6 Heller von jedem Vang, und soll auch nicht mehr vangen noch heben dann drey Vang, oder Tail an drey Vängen, zu den Werch gruben

die die Leute vor gehabt haben, und geworcht, ohn gefehrde.

Wer Vång auf dem Berg vangen will, das soll ein Burger von Amberg selber thun, oder sein Sun, der zu seinen Jaren chomen ist, und in seinem prot ist, und niemand anders von ihnen wegen, ohne gefehrde.

Vnd hat auch jeder Vang dreymal 14 Tåge Recht, und in den ehe genannten dreymal 14 Tågen soll man die vorgenannten Vång studeln (?) mit acht studeln; zu der Werchgruben vier, und zu den Nebengruben vier: und dieselben studeln haben abermal 3 Mal 14 Tåg Recht.

In denselben 3 Mal 14 Tågen soll man unter jede studel ein gesperr setzen; Es sollen auch die vorgenannten Studel ober der Erde 6 Schuh lang seyn, und unter der Erden 6, und das gesperr darunter soll haben 7 Schuh, ohne gefehr darnach hat jeder Vang Jar und Tag recht.

Es soll auch jederman seinen Vang anheben ze treiben, und ze arbeiten das andere Jahr zwelf Klafter unter die ehe genannten gesperr, und das dritte Jahr abermal zwelf Klafter unter die vorige Arbeit alle, und das vierte Jahr soll man treiben vnz auf das

Artz ohn gefehrde: es wäre dann, daß jemand in den 3 Jahren irrete Stain oder Wasser, ohne alles gefehrde.

Vnd wenn nu dieses alles also geschicht, und daß die Grube getrieben wird vnz auf das Artz, das man weiter vürhen will, so soll man vor unserm Gnädigen Herrn dem Herzogen geben von jeder Grube 9 Shilling Heller der langen, eins males, darnach wenne man würchet, so soll man den Heiligen geben alle Tag zwo kürben, von jeder Grub, und unserm Herrn dem Herzogen alle Tag von jeder Grub ein Bergfuder, das sind zwelf Kürben, und von jedem Achtail zwey Bergfuder alle Würch-Tag.

Es soll auch ein Grube von der andern seyn, zwey und siebenzig statt-Schuh. Und es mag einer auf sich selber wohl näher sitzen, also das er zu den fremden Vangen und gruben 72 Schuh hat.

Vnd wer ein Grub führt fürbas, verliert die Arbeit, doch mag er sie wol würchen 3 Mal 14 Tag und nicht länger, und soll auch fürbas innerthalben der 72 Schuh darzu nichts vangen, er und sein gemainer ohn gefehrde.

Würcht aber darzu einer länger, dann vorgeschrieben ist, was derselbe dann Artz

herauß würcht, daß ist alles verfallen an der Statt-Bau.

Es soll auch niemand darnach und man nimmer würchet, würchen in keiner Grube, daraus man vor gewürcht hat, kein Artz nicht fürhauen vor St. Michelstag, noch gång gehen, ohne gefehrde. Wer das überführe, als oft er das gemeldet wird, als oft soll er von jeden Achttail alle Tag geben ein Pfund Heller an der Statt pau.

Ein Grub, daraus man vor hat Artz geworcht, und die nicht züsammen gangen ist, aus derselben gruben gewer soll man unvertrieben seyn vier Jar nach einander ohn gefehrde, also ob man das beweisen mag mit den Rechten ohne gefehrde, daß man sich derselben grub nicht verziehen hab.

Geht aber ein Grub unten zusammen, daß sie dennoch gegen den Tag zwelf gesperr offen steht, dieselbe grube soll einer ze hant nach Jahres frist wieder arbeiten, und ausraumen, oder ehe, ohne geferde: Thut er das aber nicht, wer dann darzu ving, als Bergsrecht ist, der hette Recht darzu, und dieser an der Grube nimmer.

Man soll auch niemant aus seiner Gewehr vertreiben ohn gefehrde. Spricht man

aber jemanden an, der vor in gewehr gesessen ist, mag der bereden, daß er das Vanges in gewehr und in Nuzzen gesessen ist, und noch sitzze, und damit gethan hab alles, das des Bergsrecht ist, deß soll er wol geniessen, und daben bleiben. Wollten sie aber paiderseits mit Willen an des Richters brief gehen, die sie ihm darumb gegeben haben, das mågen sie auch wohl Thun. Der ganze Aufsatz ist durchstrichen.

5) Abermal ein älterer Aufsatz, über die Rechte auf dem Artzberg, und einige Handwerksbräuche.

Das sind die Rechte auf den Artzberg.

swen ein grub zu Nutz kompt, das man hauen und schaufeln verleihen mag mit Artz, so soll man dem Herrn geben iij Schilling Pfenningen: und ist auch Recht, welcher Knecht auf dem Berg arbeit, der soll je ze Mitvasten iij den. geben an den Meister, und die auch einen.

Und man soll von jeden Wagen geben 2 Pfenninge, wo man hinführt, der Artz geladen hat.

Es ist Recht in der Statt, daß der Zolner ze Sun-wenden Wasser Pfenningen sammen soll, und der ein aygen Haus hat, der giebt 6 Pfenninge, der aber ein Haus bestanden hat, der giebt fünff Pfenninge: und dieselben Pfenninge giebt keiner nicht, der an den Rat geht, und auch Tail auf dem Artzberg hat, und giebt auch kein Schöpff nicht, und giebt auch khein Beckh, noch khein Schuster, noch dhein fleischmann nicht, noch khein Wittib sie seye arm oder reich giebt ihm.

So ist das meiner Herrn Recht, das jeder Beck, und Schuster, und fleischman giebt ze Sun-wenden 4 den.

es giebt jeder Schuster meinen Herrn des nächsten Montags nach Sanht Michels Tag viij denarien.

es giebt jeder peck, und Schuster, und fleischmann meinen Herrn viij denar vor St. Martains Tag, oder acht Tag hintnach.

zu Sun-wenden ist ze Recht Ehehafts ding-so giebt man jeden Scheffen von demselben gelt iij denar und swelcher Schöpff da nicht enist, so giebt man dem Richter das übrige, und der soll es dann nach den Rechten mit den Schöpfen vertrinken. das ist Recht, das steht von Alters her.

ze St. Michels Tag so ist aber ein Ehehaft ding, acht Tag vor, oder 8 Tag hintnach, das hat die vordern Rechte.

8 Tag vor Lichtmessen, oder 8 Tag hintnach ist aber ein Ehehaft ding, das hat die vorgeschriebnen Rechte, und soll man dem pütel allemal 1 den. geben.

so hat der pütel das recht, daß ihm jeder Handwercher unter den Schustern, unter den Fleischleiten, und unter den Peckhern zu recht soll geben 4 den. zu den 3 Ehehaften jedes Jar, an welchem er es fordert aus dem Handwerch, und die andern geben nichts: und darum muß ihn der pütel fürbiethen als oft er ihm bedarf, und fürbiethen swen er ihm heisset fürbiethen.

es soll auch der Zölner dem pütel geben xxxvj Heller von dem Wasser Pfenninge.

so ist das meinen Herrn Recht, daß die fleischleut des nächsten Pfingtag nach s. Michels t. sollen zu dem Zölner hinz dem Wein gehen, und soll innen der Zolner prot und Semmeln und einen Braten kauffen umb 16 Pfening, und soll jed man 1 den. vertrinken, und swelcher da nicht enist, der muß als wol gelten, als der da ist: und muß der Zolner und der pütel dem Wirt da für sprechen,

und soll jeder Fleischman geben dem Zolner von meines Herrn wegen 3 Pfennige.

des nächsten Sontags nach St. Jakobs Tag, soll der Richter allen Peckhern bieten, hinz welchern Wein er will, und da sullen sie zu ihm kommen, und soll der Richter kauffen Bretzen um xxxvj Heller, und sollen die Peckher Wein und Semmel selbst gelten, und sollen dann den Richter bitten, daß er sie bey Rechten lasse bleiben, da sie bey Hundert Jaren bey sind belieben. Vnd soll dann der Zolner nemmen s welche zwey Peckhen er will, die sollen ihm geheissen meinen Herrn für xij Schilling Pfennig, und die sullen gefallen in vierzehn Tagen.

an den nächsten Sontag nach vnser Frauen Tag ze Lichtmesse, ist das selbe Recht um die Peckhen.

nach einem spätern Auffsatz vom M. cccc. xiii. Feria quarta in die Francisci cum Toto consilio. „Ist es der Fleischleite gewohnheit und herkomen, daß sie des nächsten Pfingtags nach s. Michels Tag zu dem Zolner zum Wein kommeu sollen, und soll ihr jeder dem Zolner geben ix den. er seye da, oder nicht, und darum soll ihnen der Zolner zu essen geben, und als viel Weins,

als ihr herkommen ist, und soll auch jeder Fleischmann allweg über drey Samstag 1 den. geben, wen der Zolner mit offner penkh ergreifft.

Anno dni. M. ccccxviii. in vigilia pentecostes; hat man den Büteln scharf verbothen, daß ihr kainer in kein Hauß noch auf das Hauß zu Jahrmarkten mit Nyemand gehe, er bett ihm dann das zu thun; welcher das überführ, der muß ein Pfund denar geben.

6) Abermal ein Berg-Ordnung.

Anno dni. { 1366 des Freytags vor Martini, und 1368 des Freytags vor Dyonisy ward ausgemacht.

Man ist ze Rat worden, daß man niemand soll fürbiethen auf dem Berg weder dem Meister, noch den Knechten, und sollen auch die Meistrr den Knechten nichts fürbiethen, und was man gelts fürgeliehen hat, das soll man eingebracht haben hier zwischen vntz aller Heiligen Tag, oder vom Suntag nur shierß bis über 8 Tag. Wer aber für bas für leihet,

und also das überführt, der giebt alle Wochen ein Pfund Heller an der Statt-Bau.

Man soll auch dem Maister und dem Anchringer jeglichen geben alle Tag, xxi Heller, und den Knechten ziehen nnd hauen und xviij Heller, bey der Busse vorgeschrieben.

Vnd wer seinen Tail nicht verlohnet alle Sontag, so sollen die andern desselben Artz schütten zu ihren Tailen, vntz je auf den Sontag daß er seinen Lohn volligleich geben hab; und sollen auch den Knechten den Lohn dargeben, die weil den jener versäumt hat. Es soll auch der Lohn auf den Trifftern bleiben, als vor geschrieben steht.

Es soll auch kein Maister würchen, und anheben, vor der Glochen, die der Zolner läuten wird. Welcher Maister das über fährt, der soll von jedem Tag lx Heller geben, als oft er das überführt.

Man soll auch anheben wercht zu würchen, des nächsten Tags nach S. Kathreins und soll man würchen unz gein ostern.

Man ist auch zu Rat worden, daß jederman geben soll, von den gruben da man werchet würchet, und von den Trifften von jedem Achtail einen Schilling Heller; und von jedem Vang einen Schilling Heller, und das

soll der Zolner einnemmen, und das Geld soll gefallen zu einem Haus auf dem Artzberg. Wer sich darumb last beklagen, der soll es geben mit der Zwispilde, und den Wandel dazu. Man soll auch auf den Triften geben den Knechten xvi Heller, und dem Meister xix Heller.

Welcher Knecht zu den Meistern an ihr Arbeit geht, der soll bey ihnen bleiben, als lang als man da werchet würchet, sie mögen ihn dan nicht, so mögen sie sie lassen gen ze Hand.

Entwendet aber darüber ein Meister, des andern Knecht, der soll von jedem Tag geben, als lang er ihm hilft von jedem Tag xvi Heller, und das Geld soll gefallen seyn an der Stadt bau, und desselben Geldes sollen sich unterwünden alle Raithmaister des Bergs, und dem Pfendter antwürten.

Es sollen auch die Maister die Knecht fordern, die über ihnen also gegangen sind.

Abermal ein paar Bergstatute.

Es soll niemand aus einer grube mehr würchen, dann die gesetzte Wehrung, was er aber darüber mehr würcht, das soll alles ge-

„fallen an der Statt bau, er mag sich dan mit den rechten davon genemen, daß er unschuldig seye.

Wen einer aine Grube auf dem Berg verkaufft, oder Theil an seiner Grube, der soll sein Artz darnach in einen viertl Jar von dannen raumen; er habs dan mit des Willen, der nun die Tag, Grube hat, wår aber das nicht, und führt er sein Artz nicht von dannen, so soll er nach einen Viertl Jahr alle Wochen xx gros geben, als lang bis er von dannen raumet; die Gefallen allweg halb an die Statt, und halb an den der die Grube kaufft hat, oder den Theil. Statut. 1428. Fer. quarta post Invocavit.

7) Vom Statt-Zoll.

ſwer enhalb der Schnaitach, und enhalb dez chuschenrain, und enhalb der Naab sitzet, der giebt einen Schilling Heller von dem Wagen. Und swer hindießhalb sitzet, der giebt einer sechs Heller, und giebt jeder Carren von enhalb sechs Heller, und hindießhalb 3 Heller, und swer lerr fåhrt, der giebt allemal nichts.

ſwen unser Frauentag ze Lichtmessen fürkompt (wo das eheheft Ding gehalten wird wer da überweißt wird) daß er pier schenkt

vor S. Walpurgens Tag, der muß meinen Herrn geben vxij denar, und davon gehört dem Lantschreiber ein Pfund Heller an. Vnd swen einer ein pier verdierbt, so hat der Zolner den gewalt wol, daß er ihm genad thut.

Alle Stätte Zollent hier, daß eine nicht frey ist, von jedem Wagen 1 Schilling Heller, ohn alles viel die enhalb der Schnaittach, oder den chuschenrein, oder die enhalb der Nab sitzent, die Zollent als oben geschrieben steht.

swen Hankh? (Honig?) in die Stadt kömpt, so giebt man von dem Aymer ii Heller, ists aber daß es sich nicht aymert, so giebt man nichts. vnd swas Hanns von Vilseck und in unserm Lande wird, und her kumpt, des zollet man nicht.

swas man Trinkens in die Chlöster führt, das man nicht schenken will, das zollet man nicht.

swas man Edelleuten, oder Pfaffen, oder Pauern Salz ausführt, das sie selbst nützen wollent, das giebt keinen Zoll.

Swer ein besunder Schauben ausführt, die er verchauffen will, der giebt einen Heller Zoll.

Vom Wachs, und vom Pfeffer von jedem Centen giebt man xv Heller, gewandt ist

gelent, das gelait gehört dem Landfrieden an. (Siehe unten num. 11.) und giebt Wagen zoll xij Heller.

Malz giebt Wagen zoll, alles Waid giebt keinen Zoll.

Zin und Pley, und alles samleichs Ding ist gelait, und giebt auch Wagenzoll xxxvj Heller.

Von allen Vieh, das man auf dem Markt chauft, giebt man kein Zoll.

Ein Wagen mit Målter oder mit Hopfen giebt iij Heller.

Alles Obs giebt von einen Karren einen Helbling.

Man zollet khein prot das man herführt, dann Semmleins, und man giebt von jeden Wagen iij Heller, und von jedem Karren einen Helbling.

Die Fleischleit geben von St. Walpurgis Tag bis St. Gallen Tag alle Samstagen nacht von jedem Schwein einen Heller, und von jedem Rinde einen Heller, und von 4 Schaafpöckhen einen Heller.

Man giebt vom Aymer Meth 5 Pfenning.

8) Von Siegeln und Briefen.

Anno dni. M. ccc. lx viij. des nächsten Freytags nach sand Johansens Tag zu Sunwenden, hat man angehaben mit der Stadt petscheit ze druckhen auf des gerichts Insiegel.

An. dni. M ccc lxxix. des Ertags vor S. Veites Tag ist der Rat ze Amberg über ein worden, umb alle Briefe die verinsiegelt werden mit des Gerichts Insiegel der Statt zu Amberg, daß ein Stattschreiber daselbs derselben ein Abschrift in der Statt-register, das dazu gehört, schreiben soll.

9) Statute die Rats Ordnung betreffend.

An. dni. M. ccc. lxvij. Man ist ze rath worden, daß jeder Thail des Rats soll der Rechten warten vierzehen Tag, und als oft es einer versäumht, der inner zehen maylen ist, der soll je als oft xxiiij Heller geben zu der Ehr, es wär dann, ob es nötigs dinck wär, so mögen in meine Herren vom Rat piethen wie hoch sie willent. Es mag auch

einer den andern an sein Statt wol gewinnen, der ohn gefehrde dabey nicht seyn mag. Es mag auch ein Thail zu dem andern wol gehen zu den Rechten, vmb bitt wegen, oder auch sust, Vnd hat der chunrad Alhart und sein gesellen angehaben, des Sontags nach Oculi.

An. dom. M ccc. lxx. Freytags nach Katharine. Man ist zu Rat worden, ob zween in dem Rat, die des Rats sind, oder mehr schmachreden gein einander, daß ihnen ein Burgermeister ze piethen hat, ze schweigen des ersten bey x ℔. Heller, zu dem andermal bey fünfzig ℔. Heller, zu dem drittenmal bey c ℔. Heller, ob sie davon zu jedem pot nicht lassen wollten, überführen sie den die Pot alle, und wollten davon nicht lassen, so mögen sie die purger straffen an Leib und an gut mit der Amptleute hilfe. Vnd ob ein Burgermeister nicht da wäre, so soll es der Redner thun; Er wäre danne nicht da, so mag es ein anderer thun vom Rat, Träffe es aber die an, die Fragen sollten, so mögen ihnen die andern in dem Rat piethen, als vorgeschrieben ist.

Ein Statut wegen Besichtigung der Marken.

In der ersten Vasten wochen soll man alle Jar achten den Rath, daß man schikhe, daß alle unter mark in dem burgding gelegen, an den Wachrain, und an allen Sachen beschaut und gerainet werden.

10) Stadt Contrakte. Waag Verstiftung.

Anno dni. M. ccc. lxvij. des Eritags vor Laetare, hat man die Waag überlassen Jakoben dem Plechlein, und was davon gefällt dessen sollen der Statt 2 Drittail werden, und ihm das drittail: und soll das gelt alles in ein Büchsen legen, die soll verschliezt seyn mit einem Schlüzzel, den soll der Rat haben. Man hat ihm auch dazu lassen die hintere Stuben, und die gemach da hinten, und den Hof, und die Kemnat, und den Keller darunter, und den Laden ze nächst neben der Thür: die andern gemach in dem Hause aber, da hat er nichts mit ze thun. Es soll auch niemand wägen, dann er und sein weip: dess hat er geschworen.

Geding eines Nachrichters.

Anno dni M. ccc. lxxxxiv. Feria 6ta ante Valentini, Ist Endre Nachrichter bestellt worden, zu dienen der Statt, von der Vasnacht schirist über ein ganzes Jar, und ist sein Lohn alle Wochen die vorgenante Zeit xv pfenning, und zu end ytlicher Kottemper gibt man ym ze myen 1 ℔. Pfenning alles Statt wehrung.

11) Specification des Gelaits. Sich oben Num. 7.

Das gelait gehört dem Landfrieden an: und zahlt

1 Pferd, das gewandt zieht 4 Schilling Heller,

Das Kramerey zieht, 2 Schill. Heller,

Das Eysen zieht, 1 Schilling Heller,

Das Bley, Zin, Kupfer zieht 1 Schilling Heller,

Das unschlitt zieht 1 Schilling Heller,

Von einem Aymer Wein zahlt man gelait ij Heller,

Von einem Vang 2 Heller,

Von einem Ochsen vi Heller,

Von einer Kuh 4 Heller,

Von einem ledigen Pferd, oder vor eins das man zůht zu verkaufen 4 Schilling Heller,

Von einem Pfund Eysen auf dem Wasser 4 Schilling Heller,

Von einem Fuder Weins 2 Schill. Heller,

Von Kauffmanns waaren auf den Wasser vom Centner 1 Pfenning.

Der Stadt Amberg Bau- und Portungschauordnungen de Anno 1552.

Getruckt
Amberg bey Wolff Goldmund.

Der Stadt Amberg Pau- und Portungschau Ordnung samt etlichen anderen angehängten Artickeln.

Vorrede der Paw- und Portungschaw-Ordnuug.

Nach dem ein Erber Burgermeyster, vnd Rath, diser Stat Amberg aus täglicher, gründiger, und augenscheinlicher erfarung befundten, Daß bishero offtmaln alhie, in auffrichtung Newer gepew, vil vnordnung fürgenummen, vnnd gebraucht, welche zum thail gemeiner Stat mer vnformlich dann zierlich, zu dem auch etliche den anstossenden Nachparn in vil weg, nachteilig, vnd beschwerlich sind, daraus dann anhero, nit wenig irrungen, vnnd zwitracht, da von wegen ein Erber Rath, vnd Stat geordente Paw, und por-

tungschawer, vilfeltig mit klagen angelauffen, vnd beschwert, auch die parthenen in kost, schaden, vnd versaumnus, kommen vnd gelangt, entstanden vnnd erwachsen, Demnach vnd damit aber hinfůro, souil můglich, solliche vnordnung, beschwerungen, vnd klagen, fůrkomen, vnd abgeschnitten, auch ein yeder, so ligende gůtter allhie, in der Stat, vnd deren portung hat, wissen mög, weß er sich nun zum theil, mit newen, vnd andern gepewen, auch dern anhengen, desglenchen in veld, wißmat, vnd gerten, mit marckhungen, marckstennen, gemeinen raynen, zeunen, vnd gemeiniglich allem andern darinne der Paw vnd Portungschawer besichtigung, vnd erkanntnus kan oder mag, gepflegen werden, auch etlichen angehenckten puncten, halten soll, So haben daruff, vorgemelte Burgermenster vnd Raht, sich wolbedechtlich, dieser nachfolgenden ordnung vnd artickel, entschlossen, setzen, gebieten, vnd wöllen auch, das denselben allen, vnd yedem in sonderheyt, bey gebůrlichen, vnd zum theyl darin verleibten peen und straffen, getreulich nachgangen, vnd gelebt werde, mit vor behalt die yederzeit, der gelegenheyt, vnd jrem gefallen nach, zuendern, zumindern, vnd zumeren, auch ob in einem, oder mer puncten, jrrung,

oder mißuerstand entsteen vnd einfallen würde, darin erleuterung, oder entschide zuthun, Darnach wiß sich menigklich zurichten.

Der Erst Artickel.

So yemand eines newen Paws beschwert sein, vnd desselben still stand zuuerschaffen, begern würde, wie es damit gehalten werden soll.

Dieweilen sich vil, vnd offtmalen begibt, daß newe gepew dermassen fürgenomen, vnd vffgericht werden, das die den anstössern beschwerlich, nachtheilich, vnd vnleidlich, So ordnet vnd setzt, demnach, ein Erber Raht, wo yemand vff dem seinen, sich eines newen paws vnderfahen, vnd sein anstösser oder nachpar, befinden, oder vermeinen, daß solcher paw vngebürlich wider recht, oder jme zu nachteyl vnd schaden, fürgenommen were, vnd reychen würde, das auch derhalben dem Pawherrn, billich stilstand verschafft werden solt, So soll vnd mag er solches alspalden, dem regirenden Burgermeister anbringen, jne daruff vmb niderlegung oder abschaffung solchen gepews, auch vmb der verordenten Pawschawer besichtigung, ersuchen, und bitten, Sofern nun derselb, der das begert, an eins rechten leiblichen geschwor-

nen Aydstat, oder bey seynen Burgerlichen pflichten erhelt, das er solliches nit geferlicher weiß, noch von neidt, oder haß, sonder allein aus beweglichen guten und erbern vrsachen, auch seiner nodturfft, vnnd erhaltung seiner gerechtigkeyt halben, thue bitte, vnd begere, so soll als dann der Burgermeyster vnuerzüglich, bey dem Pawherrn, durch einen knecht, solchen begerten stillstandt des Paws, derstrittigen ende bis vff wider eröffnuug desselben verbots fürnemen, vnd verschafen, vnd alsdann die Pawschawer, zu besichtigung verordnen, Was dann dieselben, nach eingenomenen augenschein, vnd allem der partheyen fürbringen, erkennen, dem sollen bede teyl geleben, Ob aber yemand derselben irer ergernus beschwert zu sein vermeinte, dem soll beuorsteen sein obligen vnd notturfft, einem Erbern Rath (doch zum allerfürlichsten) fürzutragen, darinne er auch genugsamlich gehört, vnd fernner nach billigkeyt, verabschit werden soll, So aber einer vber angeregt verbot, on erlaubnus, mit seinen paw verfarn würde, so soll er dahin gehalten werden, solchen Paw, so er in zeyt des verschafften stillstands verbracht, wider abzuthun darzu, soll der selb, vmb solche verachtung, als offt es beschicht, in gemeiner Stat Camer,

Fünff gülden peen verfallen, vnd zugeben schuldig sein.

Der ij. Artickel.

Das heußliche gepew, vnd jre zugehörungen, on eins Erbern Rahts bewilligen nit zertrent noch abgethon werden sollen.

Ein Erber Raht setzt vnd ordnet auch, das niemandt, on bewilligung eines Erbern Raths, heuser oder heußliche gepew, noch derselben zugehörungen, zertrennen, verfallen, noch auch, Gärtten oder ander minder Gepew daraus zumachen, abbrechen lassen solle, bey peen zehen gulden, aber ein yeder mag sein aygen pawgut, als gertten und eckher, zu wissen, und widerumb seines gefallens, und wie jne gelust, machen und pawen.

Der iij. Artickel.

Das verfallne Heuser vnd Gepew, in Jarsfrist, wider sollen vffgericht werden, bey straff.

Wo aber allhie verfalne, erniederlegte, oder sonst geödigte, vnd abgangne heuser, vnd gepew weren, die sollen innerhalb Jarsfrist, widerumb vffgericht, vnnd in wesen gebracht werden, welcher grundherr, in dem seumig erscheinen würde, der soll nach eins Erbern Rahts gelegenheyt, gestrafft werden.

Were aber einer Person vermögen nit, also zu pawen, soll dieselb, vmb lenger bewilligung, vnd stillstand, bey einem Erbern Rahgt ansuchen, oder aber solch Erbstuck einem andern, der zupawen willens, nach billicher erkanntnus, zukauffen geben.

Wann auch ein solch verfallen oder zerstört gepew, mer dann einem Grundtherrn zustendig vnd etlich aus jnen dasselbe wider vffrichten, die andern aber, jres theyls keyn hilff oder stewer, daran oder darzu, thun, noch jr gebürnus nach erkanntnus, wie obsteet verkauffen wolten, So sollen diselben die sich deß also verwidern, von jrer gerechtigkeyt gefallen, vnd fürter solcher Grund, vnd paw, dem, oder den yenen, so den widerumb vffrichten, aigenthumblich zusteen, on verhinderung, irrung, eintrag, vnd widerede, der andern so zuuor daran gerechtigkeyt gehabt, vnd sich, wie gemelt des mitpawens vnd verkauffens, gewidert.

Der iiij. Artickel.

Von newen Heusern, vnd Gebewen, wie hoch dieselben, vom Pflaster bis vndter das dach, von Steyn vnd holzwerck, sollen vnd mögen gepaut werden.

Wiewol vermög gemeyner beschribner Keyserlichen Rechten ein yeder vff seynem grund, po-

hem, vnd aygenthumb wie hoch er will pawen, heuser, vnd andere gepew vffrichten mag, vnangesehen ob villeucht dar durch, seinem Nachparn, einicher schad oder nachtheyl zugefügt wierdet, yedoch, weiln das vnordentlich pawen, kein zier, sonder vilmer ein vbelstand der Stat, vnd gepew ist, So ordnet und will ein Erber Rath, dz hinfüro, ein yeder alhie zu Amberg, vff dem seynen in die höch vom pflaster, bis vnder das dach, von Steinwerckh, zwenundfünfzig, vnd von Holtzwerck zwenundviertzig Statschuch höch, vnd darüber nicht pawen soll, wol aber mag einer, von newem niderer pawen, Doch soll solcher niderer paw (sofern es ein Haus ist) bis under das dach, zwayer gaden hoch, vnd nit darundter sein.

Der v. Artickel.

Das man die newen Heuser, vnnd zimer, mit ziegeln decken soll.

Welcher hinfüro, in der Stat Amberg ein new hauß pawt, oder ein uew zymmer vffricht, Der soll das anderst nitt, dann allein mit ziegeln decken.

Der

Der vi. Artickel.

Die Thor oder thůr, an Heusern vnd andern gepewen, fůrter inwendig anzuhangen.

Deßgleychen, so eyner hinfůro, ein thor, thůr, oder außgange, vff gemeine strassen oder weg, machen, oder macht, So soll er die selben, innen, in seinem haus, oder gepew, also anhangen, das die, am außgang gegen jme, vnd nicht vff die gemeinen strassen oder weg, auffgeen, bey peen zweyer gůlden, vnd abthuung desselben paws.

Der vij. Artickel.

Das nyemand, er hab Trůpfenrecht oder nicht, in seinem gibel oder maurn, gegen seinem Nachparn, on desselben begönstigen, eynich fenster, daraus er sein, des nachparn thun, vnd wesen, sehen mög (ausserhalb einfallender liecht) machen soll, es sey dann solcher ortten, zuuorlenget dann dreysig jar, ein oder mer, offen fenster gewesen.

Nach dem auch ein zeytlang, allhie in der Stat Amberg, den yenigen, so Trupfen recht gehabt, gestattet worden, in volfůerung eines paws fensten in die maur vnd gibel, one vnterschid zumachen, Dieweiln aber hieraus, offt vnd vilmals, gezenck, vnd wider willen ent-

standen, Sonderlich so die fenster also gemacht, das daraus, des nachparn wesen vnd thun, hat mögen gesehen, vnd erfaren werden, So soll nun fürter, niemand alhie er hab trupfenrecht oder nicht, in seinen gibel, oder mawrn die sich nach seines nachparn haus dirigirt vnd lendet, ausserhalb einfallender liecht, einig fenster, daraus er seines nachparn, handlung vnd thun, in dem seinen sehen, vnd erfaren möge, machen, es sey dann, das sein nachpar, jme vmb merers liechts willen, eins oder mehr, fenster, dermassen zumachen, begönstigte, oder das an dem ort, zuuor, lenger dann dreissig jar, ein offen fenster gewesen, als dann mag er mit seinem vor haben den paw, nachuolgender mas verfarn.

Der viij. Artickel.

Das die offnen Fenster, so einer vber Dreyssig Jar, inn seinem Gybel oder wandt, gegen seinem nachbarn gehabt, oder von newem erlangt, nicht erweitert, noch ander ortten, verruckht werden soll.

Ob auch also, ein Burger mit geduldung seines nachparn, von alters her, vberdreissig

Jar, in seiner Wandt, oder mauren, offne fenster dardurch er liecht empfunden gehabt, oder die von newem erlangen würde, soll er nit macht haben, solche grösser, dann sie zuuor gewest oder jme begönstigt sind zumachen, zuuerweittern, noch an ein ander ort zuuerrucken, würde sich aber jemands dessen vnterstehen, mag der beschwerte theil der pawschawer erkanntnus begeren, oder aber solche new gmachte fenster, nach seinem gefallen verpäwen.

Der ix. Artickel.

Wie die Mawrn, vnd Wende, so zwischen zwaien nachparn steen, ob die gemein oder aygen zu erkennen seyen.

So zwischen zweien nachparn, ein gemaurte wand, darin vff beden seiten, oben vnd vnden, eingelegte, oder eingemaurte palcken, krackstein, schwibpögen oder plindfenster sind, solche mawer, soll durchaus, für gemein zuhalten sein, ob aber dieselbe, einen absatz, vnd in dem selben absatz, allein ein theil, obberürter zaichen ains, oder mer het, soll solcher absatz, mit seinem begriff, demselben

theyl allein zusteen, vff welcher seiten aber, diser obgemelter zaichen, kains ist, soll dem andern thail, dieselb mawer, allein gebürn, es würde dann durch prüfliche, oder lebendige kundschafft, anderst dargethon.

Item, so aber zwischen zweyen, ein gemaurte wand, frey steet, also das nichts darein, oder darauf gelegt, welcher theyl dann vff seiner seiten, darein gemaurte plindfenster löcher, oder sonst augenscheinliche zaichen, der ander aber, deren gegen jme nit het, ist vermüetlich, solche mawer, dem, vff des seitten, solche zeichen sein, allein zustendig, hette dan der ander dergleichen anzeygungen auch, so ist dieselb mawer, für gemein, zuachten.

Wann aber, in einer hülzen oder gezimerten wand, so zwischen zwaien nachparn ist, püg oder zwergrigel eingeplattet, oder das gepew, mit hilzen negeln angehefftet, vff welcher seyten, dann die platten, oder heupter negeln steen, dem würdet solche wand zuerkant, der ander theyl möchte dann genugsamlich fürbringen vnd darthun, das er auch daran gerechtigkeyt het.

Der x. Artickel.

Das keiner vff seines Nachparn gepew, mawer, oder wandt, on desselben begunst, oder erlangte gerechtigkeyt, keinen pfeiler setzen, noch palcken oder krackstein einlegen, oder einschliessen soll.

Es soll auch niemand, gestattet werden, vff seines nachparn gepew, mawer, oder wand, pfeyler zusetzen, oder palcken vnd krackstein ein zuschliessen, oder zulegen, dergleychen weder schwibpögen, plindfenster, oder ander löcher, darein zuprechen vnd zumachen, es sey dann, das sein nachpar, jme das gutwillig zulasse, oder das von alters here vber dreissig jar, pfeiler, palcken, krackstein, schwibpögen, fenster oder löcher, an solchem ort, eingeschlossen vnd gewesen sind.

Der xi. Artickel.

So jr zwen einen Gibelmawer oder Wand, mit einander gemein haben, wie es damit gehalten werden soll.

Wo jr zwen, einen gibel mawrn, oder Wand haben, so jnen von alters gemein gewesen, oder

noch werden, oder dz sie ein gemeine mawer, oder wand, mit einander vfffüren würden, So soll doch der ein, on des andern vorwissen vnd bewilligen, keinen behalter, schwibbögen noch fenster, in solche gmeinen gibeln, mawer oder wand, dardurch die selben beschedigt, oder verletzt würden, zumachen fug haben.

So aber jr zwen, an einer mawer oder wand, zugleich theyl, gemein vnd gerechtigkeyt haben, vnd einer aus den selben, solche mawer höher pawen r olt, soll derselb dem andern seinem mituerwanten solches, ob er mit jme vffpawen wölle, anzaigen, wo dann derselb sich des wegert, mag der ain den paw allein verfürn, und solcher erhöhert paw, soll jme als dann allein zusteen, vnd der ander, daran kein gerechtigkeit haben, es were dann, das er jme, halben kosten ausrichten, vnd die erhöhert mawer neben jme erhalten wolt, ebner gestalt, soll es auch, wo ein mawer mer dann zweien zugehörig ist, gehalten werden nach billicher anzal.

Der xij. Artickel.

Von Klaybung der neben wende, so von holzwerck gezeundt, oder vngezeundt, Gegen dem Nachparn gemacht.

Item welcher mit holzwerck, gegen seinem nachparn, ohn mittel an ihne rûrendt, ein wand, gezeunt oder vngezeunt, zupawen fûrnimpt, derselb soll die gegen jme, selbst kleyben lassen, dergleichen soll der nachpar gegen jme selbst auch thun, er het dann sein sondere wand daran, oder wolt eine fûr jne pawen, so soll er solche kleybung zuthun, nit schuldig sein.

Der xiij. Artickel.

Das niemand auf seinen Nachparn die Trupff, ohn erlangte gerechtigkeyt oder gunst, richten soll, vnd welcher er des fug oder begônstigung het, soll mit dem dach, derselben trupff, nit weitter hinaus, oder hinfûr rucken, noch ausser habender dienstparkeit, nichts vnsaubers, in seines nachparn hoff oder gartten, giessen, werffen, noch lenden.

Darzu soll auch niemand, von seinem haus, stall, oder anderm paw, die trupff in seines nachparn hoff, oder vff desselben gepew fal-

lend, richten, er hab dann solche gerechtigkeyt, wie recht, von alter hergebracht oder aber mit gutem willen erlangt.

Vnd welcher also, aus fug oder gunst, solche trupff gerechtigkeit hat, der soll in vffsüerung eines newes paws, das dach derselben trupff, nit weiter, herfür rucken, dardurch die trupff vnd regenwasser, anderst dann zuuor beschehen, vff seines nachparn gepew oder grund fallen mög.

Doch soll keiner, er hab vff einen andern, trupffenrecht oder nit, kein vnrein geschmeiß spilach, oder ander vnrein wasser, in seines nachparn hoff oder garten, giessen, werffen, oder lenden, er sey dann deß, aus krafft einer dienstbarkeyt befügt.

Ob aber yemandt, auch die gerechtigkeyt het, das spielwasser, oder dergleychen, durch rörn, oder sonsten, vff jn, oder durch eins andern grundt, aus zuschitten, oder aus zufüren, soll er doch dahin nicht schitten, oder giessen, ingewand von thieren, vögeln, noch ander vbelriechendt vnsauberkeyt, sonder soll sich der selben seiner gerechtigkeyt, nachparlicher, und gebürlicher maß gebrauchen.

Der xiiij. Artickel.

Die Trüpf, so einer vff seines Nachparn aygenthumb, oder grund hat, Soll frey gelassen werden, vnd was der selben gerechtigkeyt ist.

Hatt auch einer Trupffenrecht, vff eines andern, aygenthumb, oder grundt, soll jme die, durch denn grundherrn, nicht verpawt oder verlegt werden, wol mag derselb sein gepew, bis an die trupff, verfüren, dergestalt, das der ablauff des trupffwassers, dardurch nicht verhindert werde, vnd ist die trupffenrecht, yedes theils, nach gebrauch diser Stat, anderhalber Statschuch, Doch sol kein wallen für trupffenrecht verstanden werden, dem der sonsten an zweyen ortten trupff gerechtigkeyt hat.

Der xv. Artickel.

Kein vorgebew, Ercker, oder Chor, ohn eins Rahts, vnd der nachpaurn bewilligen, zumachen.

Es soll hinfüro niemands, eynich vorgepew, Ercker oder Chor, dardurch seiner vnden vnd oben gesesnen nachparn, Prospect vnd aussehen gehindert, machen, es beschehe dann mit

eines Erbern Rahts, vnd der nachparn, willen vnd begönstigung.

Der xvi. Artickel.

Das nyemandt keinen Gang, von keinem hauß, oder erbstuck, zum andern, vber gemeine strassen, embor machen soll.

Dergleichen sol auch nyemandt, ohn erlaubnus, vnd begönstigung eines Erbern Rahts, kein gewelb, oder gang, von einem Haus oder erbstuck, zum andern vber die gemeinen strassen vnd weg, empor, oder in der höch, pawen oder machen, in kein weiß.

Der xvij. Artickel.

Das ein yedes Hauß, seinen aygen Schlot, oder rauchfang haben, wie auch die gemacht, vnd wie es mit fewrstetten, so die gegen einem nachparn ahn ein wand, gepawt würd, gehalten werden soll.

Ein yedes haus, allhie in die Stat, soll seinen eygen rauchfang, oder schlot haben, der zimlicher maß, vber das dach, vnd nit durch das gemewr, ahn gemeine gassen, ausgefürt sey, oder werde.

Es soll auch ein yeder schlot, oder fewrstat, mit ziegelsteinen, auch mit einem puesen, vnd rore gemacht, vnd allenthalben wol verwart werden, damit dauon nyemandt schaden entstehe.

Vnd ein yeder, der ein fewerstat, Hert, oder Camin, ahn seines nachparn hültzene oder gezimerte wandt, pawen will, der soll zuuor, an dieselben wand, bis hinauff vnder das dach, ein mawer machen, zweyer Statschuch dick, will er aber, ahn ein gemawrte wand pawen, Soll er ein fürmawr eins ziegelsteins dick machen, auff das seines nachparn wand oder mawer, mit der zeyt, durch sein fewr, nit beschedigt werde.

So aber yemand, in der höhe, vff einer pune, oder anderm pawe des haus, ein hert, oder fewerstat, pawen will, Der soll das vnden wol bewaren, vnd versehen, mit einer mawern, zum wenigsten eines gemeinen statschuchs dick, damit der ander paw, darburch vom fewer nit schaden empfahe.

Wolte dann einer, ahn ein gemeine wand,

oder mawer, einen Schlot, oder Camin ma-
chen, Der soll nit macht haben, denselben in
solcher mawrn, vff zufürn, sonder, er mag in
dieselbe, sein palcken, oder krackstein legen,
fürter vff solche eingelegte palcken, oder kraf-
stein, den schlot, oder das Rauchloch setzen,
vnd den, oder dasselb, aussen an der mawr
durchaus auffüren.

Ist aber die mawer nicht gemein, Son-
der seines nachparn aygen, So soll es, wie
hieoben vndter disem tittel, begriffen, gehal-
ten werden, Es were dann, das einer aus bitt
oder gunst, bey seinen nachparn, anders er-
langet.

Der xviij. Artickel.

Von Wasser, oder Güßsteinen, vnd derselben ge-
brauch, auch nichts vnlüstigs vff die gemeinen
gassen in die Külß, noch Statgraben zuschüt-
ten, oder zuwerffen.

So einer, einen ausfluß, oder wasserstein
etwas empor, oder in der höch, ahn seynem
Haus hat, dauon das spielwasser, oder anders,
vff die gemeinen gassen da die Menschen täg-
lich wandeln, fölt oder fleust, So soll derselb

außflus, in ein Cannal, oder Rörn verfast, vnd zu negst an der wand desselben haus vff die erden geleytet, vnd ausgefürt, Doch soll darein kein ingwaid von Thieren, Harm, oder ander dergleychen vnsauberkeyt geschittet geworffen, oder gegossen, noch sonst durch rinnen, oder ander weg, vff die gemeinen gassen, geleitet, Sonder die selben dauon, rein und sauber behalten werden.

Dergleichen soll auch nyemand Kerich, gemül, zerprochen höfen, noch eynichen andern vnlust, so in, vnd vor den Häusern, Stellen und kuchen, gesamlet, weder auff die gassen, noch in die Fils allten vnd newen Statgraben, nicht schütten, oder werffen, sonder für die Stat hinaus, an gebürende ort, oder auff jre mist tragen, bey straff eins pfund pfennigs.

Der xix. Artickel.

Von Pawung newer keller, gewelb vnd prunnen, vnd so yemands derselben nachtheyl besorget oder beschwerthet.

Es mag ein yeder in vnd vff seinen grund vnd podem, vmb seines nutz vnd frommens willen, keller, gewelb, gruben, oder prunen machen vnd graben, daran jme auch seine nachparn, kein fügliche hinderung oder ein-

haltung thun mögen, es were dann, das sie die gerechtigkeyt, des nicht pawens, durch einen Contract, oder in ander weg, erlangt hetten, oder aber, daß sich in fürgenommener besichtigung der pauschawer, scheinlich befunde, daß solcher paw, den nachparn an jren gepewen vnd mauren, merckichen nachteyl zufügen möchte, als dann soll sich deryenig, des pawens enthalten, oder hierin der pauschawer erkantnus geleben. Doch soll hinfüro nyemand, mit solchen gepewen, noch deren eingengen, als kellershelfen vnd dergleichen weder ob, noch unter der erden, weiter dann sein eygen grundt mawren, oder schwellen raichen, greiffen farn, oder ruken, sonder sich zu, vnd mit denen, allein seins grunds gebrauchen.

Der xx. Artickel.

Von Receß, oder heimlichen gemächen, die ein yeder souil möglich in seinem hauß selbst haben, vnd das kot oder vnlust, nicht vff die gassen schütten, noch thun, auch welcher zeyt man dieselben nit öffnen noch raumen soll.

Ein yeder alhie, soll in seinem haus haben vnd machen, ein Receß oder heimlich gemach vnder der erden, Wo aber einer in seynem

haus, füglich keins haben, oder machen möcht, sol er doch das kot, so durch des Menschen leib geet, vnd in seinem haus gesamlet wirt, weder bey tag noch bey Nacht auff die gassen schütten, werffen, oder legen lassen.

Es soll sich auch meniglich enthalten, sein leibs notturfft, der natur von jme in die gassen do gewöhnliche gewerung der menschen ist zuthun, Wer aber in deren beder fell einem betretten würdet, der soll als offt, ein halb pfund pfennig, an der Statpaw verfallen und sollen die Eltern für jre kinder, die vber siben jar, vnd in jrem gewalt, zu bezalen schuldig sein.

Man soll auch on sonder mercklich vnd redlich vrsachen, kein heimlich gemach, desgleychen ander gruben oder winckel, dauon böser geschmack kommen mag, bey tag oder auch Somers zeyten, öffnen noch fegen lassen, bey straff nach gelegenheit des verprechers.

Der xxi. Artickel.

Die Prüueten, so von newem fürgenommen, dreyer Statschuch weit, von des nachparn wand zusetzen, vnd wo dem selben darüber dauon schaden entstünd, solchen nach vorgeender erkündigung zuwenden.

Item so yemand in dem seinen, ein Prüuet

oder heimlich gemach zurichten will, soll er dasselb von seines nachparn wand, drey Statschuh setzen, vnd also den paw fürnemen das sein nachpar an seiner wand, oder in dem seinen einichen schaden nit empfinde, vnd im fall daß volgents von wegen der menig des vnlusts oder kots, sich schad erewgete, soll derselb nach gebrauchter erkündigung gewent werden.

Der xxij. Artickel.

Das niemandt seinen mist, vff die gemeinen gassen legen, doch welche des von alters her befügt, sollen den yedesmals, vber ein Monat nit ligen, sonder ausfürn lassen, bey straff.

Es soll hinfüro niemand, seinen mist, vnd kot, vff die gemeinen gassen zu legen, gestattet werden, aus vrsachen, das es ein vbelstand, vnd in den gemeinen Rechten verboten darzu ein schedlichen vergifften geschmack vnd geruch, gepern ist, yedoch sollen die yenigen hierinnen ausgenomen sein, die von alters her ein misstat gehabt, doch daß sie vber ein Monat, den m[illegible] vff dem pflaster nit ligen lassen, bei verlust desselben, der im fall des verpruchs dem Marckknecht folgen, vnd darzu der ver-

precher, yedesmals, vmb ein halb pfund pfennig an der Stat paw gestrafft werden soll.

Der xxiij. Artickel.

Miststat, mag einer vff dem seinen, doch seines nachparn wand, keller, vnd prünnen, on schaden, vffrichten.

Wo aber yemands, in dem seinen ein miststat vffrichten will, sol er solches, ohn verletzung seines nachparn wand, keller, vnd prunnen, zuthun macht haben, vnd sol hiemit verbotten sein, mist, kerich, gemůl oder anders dergleichen, dardurch ein wand gefeuchtet oder verletzt werden möcht, an ein gemeine, oder eins andern wand zulegen, vff zuschlagen oder zu schůtten, in kein weis.

Der xxiiij. Artickel.

Hinfüro die gemeinen gassen, vnd pletze, nit mit holtz noch stein zubelegen, auch kein prenboltz, bey oder hinter der Statmawr zuhaben, wer aber desselben zu seiner notturfft herein fürt, soll bey einem Erbern Raht vmb ein ort, oder legerstat ansuchen.

Dieweyln die gemeinen strassen, vnd gassen in den Stetten menigklichen, der sich alda ent-

helt, frei vnd vngehindert zugebrauchen offen steen sollen, so soll hinfüro nyemandt die gemeinen pletze, mit holtz oder stein, dardurch die wagenfart, vnd das täglich fürgeen der leut, gehindert werden möcht belegen, desgleychen soll man auch kein prennholtz, bey oder hinder der Statmawern ligent haben, bey eins Erbern Rahts ernstlicher straff, würde aber ein Burger zu seiner notdurfft, pawholz oder stein herein füren lassen, oder zum prennholtz in dem seinem nit raum haben, der mag bei einem Erbarn Raht, jme daß etwo zulegen zubegönstigen, derwegen ansuchen.

Der xxv. Artickel.

Die gerüst nit in eins andern mawer oder wand, zuprechen oder pawen.

Ein yeder der pawen will, soll die gerüst, darauff die werckleut pflegen zu arweyten, in keins andern mawren, oder wende prechen oder legen, Es were dann, das er sonst in ander weyß gerüst zu machen, vff seinen eigen grund nit bequemliche stat oder weitten haben möcht, soll jhme solches, doch seinem nachparn vnentgelt, begönstiget sein.

Von
Veldung, Eckern, Wisen, Gerten, vnd anderm.

Der xxvj. Artickel.

Wie sol gehalten werden, so zwen oder mer, die erb-stuck im portung ligent haben, mit einander Marcken, Marckstein setzen oder verenden wöllen.

Nach dem das Marcken, so on vorwissen der Obrigkeyt fürgenomen würdet, offt vnd vil-mals, zwischen den partheyen, zanck vnd streyt erweckt, dem selben aber, souil möglich zu fürkomen, Ordnet und will ein Erber Raht, daß hinfüro kein Burger allhie, der veldt wis-maht, oder holtzwachsen, im Portung an eins andern grund stossen hat, mit seinem an-stossenden nachparn, on vorwissen eins erbern Rahts, marcken noch marckstein setzen, oder alte marckstein heben, verendern oder verrucken soll, bey peen zehen gulden, sondern wo jr zwen oder mer, mit einander marcken wöllen, sollen sie solches einem Erbern Raht oder Bur-germeister zuuor anzeigen, als dann soll vff solch der parteyen anhalten, der pfendter dar-

zu geordnet, dem auch von yeden Marckstein, siben pfennig soll gereicht werden, wolten sie aber, die geordneten Portungschawer darbey haben, soll den selben, wie von alter herkomen, darumb verehrung geschehen.

Der xxvij. Artickel.

Wie weit von den Marcksteinen geackhert vnd gezeunt werden soll.

Weyln auch die Markstein, helle vnd lautere anzeigung geben sollen, wie weit eins yeden grund, es sey Felder, Wißmater, oder Holtzmarcken, sich strecken, So soll ein yeder, der da ackert, oder ackern lest, vff seiner seiten, einen Statschuch vom Marckstein zu einem reyn ligen lassen, will er aber seine grund vnd felder vmb zeunen, soll er den zaun vom Marckstein einen halben Statschuh hinein vff das sein, ziehen vnd setzen, vff daß die markung dester scheinlicher zufinden.

Der xxviij. Artickel.

Von Straff des gefehrlichen, vnnd vngefehrlichen, aus vnd vmb ackerns, auch verruckung der Marckstein.

Wvrdet durch yemands, aus vnfürsichtigkeyt,

einer oder mer Markstein, aus oder vmbgeackert, vmbgefarn, oder vmbgehawen, sol für einen yeden marckstein ein gulden zu straff, an der Statpaw erlegt, wo es aber fürsetzlicher weis geschehe, sol nach vermög der Recht, gegen der selben Person, mit straff verfarn werden.

Der xxix. Artickel.

Wo gemeine reyn eingefangen, sollen die wider zu gemeynem nutz gewent, vnd die verprecher gestrafft werden.

Vnd dieweilen die reyn von alters her, in gemeinem nutz gewesen, also daß ein yeder Burger oder Inwohner, allhie zu Amberg, sich derselben mit der graswaid zugebrauchen gehabt, aber einen Erbarn Raht angepracht, dz derselben vil eingezogen, vnd vmgeackert worden sein, welches dann wider die beschribnen recht, die keins wegs gestatten, das yenig, so von alter, in gemeinem nutz vnd gebrauch gewesen, in einen aigen nutz zu ziehen, derowegen soll zu yeder zeyt hierine fleissige vnd gewise Erkindigung gepraucht, vnd was sich dann erfindet, das eingezogen vnd vmgeackert, soll widerumb zu gemeinem nutz gewendt, vnd die

verprecher, ernstlich gestrafft werden, wurde sich aber hirüber yemands weiter vndersteen, rein einzuziehen, soll gegen dem selben ebner mas nach billigen Dingen mit straff verfarn werden.

Der xxx. Artickel.

Das zwen aneinander stossende Ecker, oder gerten, dazwischen gemeine rein sind, on vorwissen vnd willen eins Rahts, nit zusamen geackert, oder umzeunt, noch die rein eingezogen werden sollen, bey straff zehen gulden.

Item wo einer hinfůro zwen Ecker, oder Gerten, aneinanderstossend, dazwischen ein gemeiner rein ist, kauffs oder ander weyß, zu jme bringen würdet, soll derselb, on vorwissen vnd begönstigung eins Erbarn Rahts dieselben rein, nit entziehen noch zusamb ackern oder umbzeunen, bey straff zehen gulden.

Der xxxi. Artickel.

So zwen miteinander zeunen, sollen sye die rein, darauf von alter ein gemeiner gang gewesen, ligen lassen.

Wenn zwen Anstösser miteinander zeunen, sollen sie die rein, darauf von alters ein ge-

meiner gang, des sich die leuth zu jren gründen oder gerten, gebraucht gewesen, ligen lassen.

Der xxxij. Artickel.

Das nyemand das Regenwasser, im feld, andern zu nachtheil, vffhalten noch dz durch die gemeinen rain leyten soll, mit vnderschid.

Obwoln ein yeder, der felder hat, dieselben seins gefallens, vnd zu seinem nutz, mit dem pflug, mag zurichten lassen, daran jhne auch die jenigen, so vnden daran stossende felder oder ecker haben, mit fug nit verhindern mögen, yedoch wo er zu nachteil derselben anstossenden felder oder ecker, seine ecker, pflügen vnd ackern lassen würde, also daß das regenwasser seinen ablauff auff die vndtern felder, nit gehaben möcht, vnd sich dan scheinlich erfinde, daß die obern felder, anderer gestalt frücht zu tragen wol zugericht werden künten, zu dem daß auch one nutz, das Wasser behalten würde, alsdann soll der herr, der obern felder, oder ecker schuldig sein, den wasser seinen lauf zu lassen und keineswegs den andern zu nachtheil ihrer felder vorzuhalten, vnd sol niemandts einen ablauff des wassers,

durch den rain machen, oder dardurch leyten, seinem nachparn zu schaden bey straff zweier gulden.

Der xxxiij. Artickel.

Das niemand dem andern, on desselben willen vnd zulassen, oder alte hergebrachte gerechtigkeit, vber seine Ecker oder felder faren soll.

Es soll auch nyemandts dem andern zunachteyl, one desselben willen vnd begönstigung, vber seine ecker oder felder farn, hat aber yemands lenger dann dreissig jar, ein einfart vber eins andern felder ruhig gehabt, mag er sich derselben, als einer ersеßnen vnd erlangten gerechtigkeit hinfüro wol, wie nachsteet gebrauchen.

Der xxxiiij. Artickel.

Von dienstparkeit der weg, vnd fussteyg, vber eins andern grund.

Hat einer Dienstparkeyt, vber eins andern grundt zu dem seinen zu gehen oder zufahren, so soll, vnd mag er sich derselben gewönlicher nothdürfftiger weiß, vnd maaß zimblich, leidlich, gebührlich, vnd dermassen gebrauchen,

damit seinem Nachbarn an den seinen dadurch am wenigsten Nachtheil vnd Schaden entstehe, sonder souil jmer möglich des seinen verschonet werde.

Dagegen soll vnd kann auch der Herr des grunds, den andern, an solcher seiner gerechtigkeyt, so er sich der in massen hieoben verleibt geprauchⁱt, füglich nit verhindern oder irren, noch etwas pawen oder fürnemen, dardurch dem andern theyl, solche gerechtigkeyt möchte entzogen werden.

Vnd damit zweifel jrrung oder spen wie weit oder preit, solche dienstbarkeyt eins wegs vnd fussteigs sein, vnd gepraucht werden sollen, abgeschnitten, setzt vnd ordnet ein Erber Raht, das ein Fussteig drey, ein furweg acht, vnd ein geprochner furweg (desselben orts) sechzehen Statschuch preyt sein soll.

So aber ein weg, oder fußpfad aus gewalt des wassers zurissen oder sonsten durch ander zufell, also geartet oder gestalt würde, daß der yenig, der die dienstbarkeit daruff hette, denselben nit mer gebrauchen möcht, so soll der

Herr des grundts an einem andern ende, desselben orts oder grundes, da es am leidlichsten vnd gelegnisten ist, ander wegsteig geben, vnd außzeigen, vnd weillen billig vnd gebürlich ist, das niemandt dem andern in mitten durch seinen Acker, garten, oder grund fahre, oder gehe, so er wol, an einem andern ort füglich stat haben mag, so mag auß der vnd ander vrsachen der herr des grunds die stat, solcher dienstbarkeit wol verendern oder verwandeln, doch on beschwerlichen nachteil vnd schaden, des andern theyls, wurde aber einem ein gezierck vnd statt, gemelter seiner dienstbarkeyt aus gezaychent, vnd abgetheilt, vnd er derselben in gebrauch sein, so soll vnd mag, nachmals dieselb on sein bewilligen, durch den grundherrn nicht mer verendert werden, sonder er mag sich derselben halten, vnd zu füglichen zeitten, wie jme gebürt gebrauchen.

Es mag auch ein solche dienstbarkeit, eins wegs oder grunds, keinen andern dan demyenigen, dem derselb grund, daruff die dienstbarkeit steet, vnd ist, zustehet, verkaufft, oder zugewendt werden, in Ansehung, vnd erwegung, daß dieselbe Bürde der dienstbar-

keit, dem grundt vnd nit der Persohn anhanget, vnd gebürt, darumb mag dieselbe von grundt nit geschiden, vnd der Persohn aufgetragen, sonder mus eins mit dem Andern gehen, vnd beede vngesondert mit einander verändert, oder behalten werden.

Der xxxv. Artickel.

Zu welcher Zeit, das vlech vff das zwey, vnd einmädig Wismat getriben werden mag.

Dieweyln auch befunden würdet, daß durch das treiben, vnd das hütten vffm wißmat offt schaden erfolgt, So ordnet ein Erbar Raht, das man vff das wismat, so des jars zweymal gemehet würdet, bis auff Georgij, aber vff das ainmedig, bis auf Walburgis, vnd lenger nit treiben soll, wie dann von alter herkommen.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

Der xxxvi. Artickel.

Das nyemand keinen Fruchtbarn Paumb in Gerten, noch sonsten abhawen soll.

Vnd nach dem, das abhawen, vnd verwüsten der jungen gepfrofften, auch andrer fruchtparn pewmbe, in Gerten vnd Anderen orthen,

zu abbruch gemeines Gewaltenten Nutz gelangen, solches auch ein Muthwillig Müsshandlung ist, soll dasselb hiemit auch Verboten seyn, vnd der verprecher alten herkommen nach gestrafft werden.

Beschlossen durch Innern vnnd Eussern Raht, der Statt Amberg, Sambstags, am tag Dorothea, den Sechsten Februarij, vnd Christi vnsers lieben Herren Gepurt, Fünffzehenhundert, vnnd im zwey vnd fünfftzigisten jare.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

SBB013401665735

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schenkl, Johann Baptist, 1767-1834

Sammlung der Freyheiten, Rechte, Gesetze, Gewohnheiten, und Polizeyordnungen der Stadt Amberg aus dem XIVten bis auf's XVIte Jahrhundert ein Beytrag zur Geschichte der ehmaligen Städteverfassung

Bd.: 1. Abtheilung : Mit einem Titelkupfer

Amberg 1820

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bav.625
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11692212-1